

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin des Wesertors

Nr. 3

FRÜHJAHR 2005

3. JAHRGANG

KOSTENLOS



Ö N S Ö Z

Sazın okuyucular,
sevgili gençler ve çocuklar,

son dergimizin nerdeyse tüm 3.000 sureti satıldı – 4.000 kişi yaşıyan bir bölge için fena sayılmaz. Seçilmiş olan konular Wesertor’ da oturan okuyucularımız taraflarından beğenilmiş ve reaksiyonları pozitif idi. Wesertor’un yeni dergisine karşı gösterilen ilgi o kadar büyüktü ki, Wesertor kendini aynı zamanda dışarıya doğru takdim edebildi.

Dergimiz hakkında aldığımız malumat ve rezonanzlar bizi hem sevindiriyor hem de devam ettiriyor – ve şu an elinizde tuttuğunuz Forum Wesertor’un üçüncü baskısıdır.

Bu bölgenin canlılığını ve yaşamını göstermek bu sefer de amacımız. Aynı zamanda genç okuyucularımızı unutmuyoruz. Gelecek baskımızda devamı okunabilecek olan resim hikayemizin yanında küçüklerimizi bu sefer özel bir yarışma bekliyor: Bölgenin tüm ilkokulları için düşünülmüş bir çizim yarışması düzenlenecektir. Wesertor’un en güzel resmini kim çiziyor? Birincilik ödülleri bu baskıda sergileneceklerdir.

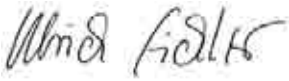
Dördüncü sınıftaki çocuklarımız bizim semtimizi nasıl bir gözle gördüklerini merakla izleyebiliriz.

Bizim dergimiz tabii ki sponsorler ve ilanlarımızın sayesinde ayaktaadır. Şu an için URBAN II’ nin yardımıyla Wesertor’daki okuyucularımıza sunabiliyoruz.

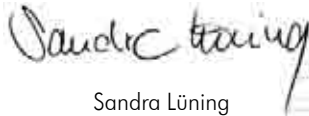
İleriye baktığımızda ise dergimizin devamı sırf Wesertor çevresinde oturan esnafçılarının maddi yardımıyla mümkün.

Bu derginin sayısını çıkarmakta yardımcı olmuş olan ve fahri vazifelerini yerine getirmiş olan herkeze çok teşekkür ederiz. Gelecekte Forum Wesertor’un bu semtte unutulmamasını sağlayan yeni işçi ve redaktör aramaktayız.

Ve şimdi sayın okuyucularımız sizi dergimizle başbaşa bırakıyoruz ve iyi eğlenceler diliyoruz. Pozitif veya negatif olan herhangi bir tepkinize her zaman açığız ve memnuniyetle bekliyoruz.



Ulrich Eichler
Goethe-Gymnasium (Hrsg.)



Sandra Lüning
Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN



Eva-Maria Stratmann
URBAN II, Stadtplanung + Bauaufsicht

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kinder und Jugendliche,

fast alle 3.000 Exemplare der letzten Ausgabe sind vergriffen – keine schlechte Bilanz bei einem Stadtteil mit 4.000 Haushalten. Die ausgewählten Themen scheinen bei den Bürgerinnen und Bürgern des Wesertors gut angekommen zu sein, die Reaktionen waren durchweg positiv. Auch außerhalb des Stadtteils war das Interesse an der neuen Stadtteilzeitung groß, so dass sich das Wesertor gleichzeitig ein bisschen nach außen präsentieren konnte. Die große Nachfrage und die positive Resonanz haben uns bestärkt weiter zu machen – und hiermit halten Sie nun die mittlerweile dritte Ausgabe des FORUM WESERTOR in den Händen.



Das Redaktionsteam

Auch für diese Ausgabe haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Lebendigkeit des Stadtteils zu dokumentieren. Dabei werden unsere jüngeren Leser nicht zu kurz kommen. Neben einem Comic, den wir auch in den nächsten Ausgaben fortsetzen möchten, hatten wir uns diesmal schon im Vorfeld dieser Ausgabe etwas Besonderes ausgedacht: Einen Malwettbewerb für die Grundschulen im Stadtteil. Wer zeichnet das schönste Bild vom Wesertor? Die Siegerbeiträge werden in dieser Ausgabe präsentiert und man darf überrascht sein, wie bunt und vielfältig die Kinder der vierten Klassen ihren Stadtteil sehen.

Unsere Zeitung lebt natürlich von Sponsoren und vom Anzeigengeschäft. Im Moment können wir Dank der Unterstützung von URBAN II das FORUM WESERTOR weiterhin an möglichst viele Bewohner des Stadtteils Wesertor verteilen. Auf lange Sicht kann unsere Zeitung allerdings nur durch Mithilfe unserer Gewerbetreibenden aus dem Wesertor und angrenzenden Stadtteilen weiterhin finanziert und publiziert werden.

Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die bei der Entstehung dieser Ausgabe wieder mitgeholfen haben. Auch in Zukunft suchen wir natürlich noch neue Mitarbeiter und vielleicht auch Redakteure, die dazu beitragen, dass das FORUM WESERTOR im Stadtteil nicht mehr wegzudenken ist.

Und nun wünschen wir viel Spaß beim Lesen. Über jede Resonanz, egal ob positiv oder negativ, würden wir uns freuen.

Ulrich Eichler
Goethe-Gymnasium (Hrsg.)

Sandra Lüning
Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN

Eva-Maria Stratmann
URBAN II, Stadtplanung + Bauaufsicht



12

LEBEN + WOHNEN: „Bezim Bakkal“- Nicht nur ein Gemüseladen, denn die Besitzerin Belgin Akbulut-Rühl ist für viele Anwohner der Hartwigstraße auch zugleich wichtige Ansprechpartnerin.



50

LEUTE HEUTE: Unser neuer Oberbürgermeister Bertram Hilgen stellt sich kritischen Fragen.



24

AUS DER GESCHICHTE:
Die katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Kassel.



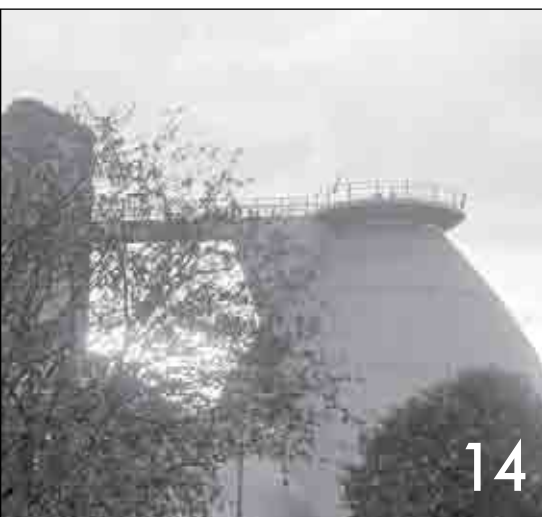
56

BESONDERES: Stadtteilrundfahrt: Längst ist auch das Wesertor von Japanern entdeckt worden.

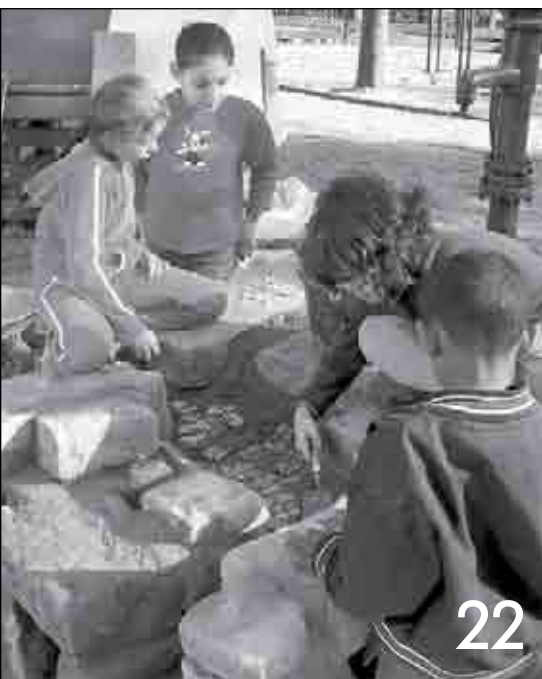


42

PROJEKTE: Wird mit dem URBAN-II-Programm bis zum Juni 2005 der Wimmelplatz ein attraktiver Aufenthaltsort für das Wesertor?



LEBEN UND WOHNEN: *High-Tech: Die Kasseler Kläranlage im Wesertor.*



AKTIVITÄTEN UND AKTIONEN: *Die Rote Rübe in Aktion: Beteiligungsprojekte im Wesertor.*

WESERTOR AUF EINEN BLICK: Stadtplan	6
---	---

LEBEN + WOHNEN

Bürgerbefragung: Was sollte Ihrer Meinung nach am Wesertor verändert werden?	8
Wesertor - krimineller als andere Stadtteile?	10
Bezim Bakkal - einfach nur ein Gemüseladen?	12
Kassels Kläranlage: High-Tech im Wesertor	14
Kindertagesstätten im Stadtteil	18
Die Jüdische Gemeinde in Kassel	20

AUS DER GESCHICHTE

Bonifatiusjahr 2004/2005	
Die katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius	24

AKTIVITÄTEN + AKTIONEN

Stadtteilstadt 2004: Impressionen	23
Zeichenwettbewerb: Mein Stadtteil	35
Die Rote Rübe in Aktion: Beteiligungsprojekte im Wesertor	36
Wesertor aus Kinder- und Jugendsicht	37
Mitmachbaustelle in der Kita Sara Nussbaum Haus	39

PROJEKTE

Schule für Bildende Kunst und Gestaltung	40
Wimmelplatz bald wieder Schmuckplatz	42
Programm „Lokale Ökonomie“ mit großem Erfolg abgeschlossen... ..	45
Unterneustädter Schule II	46

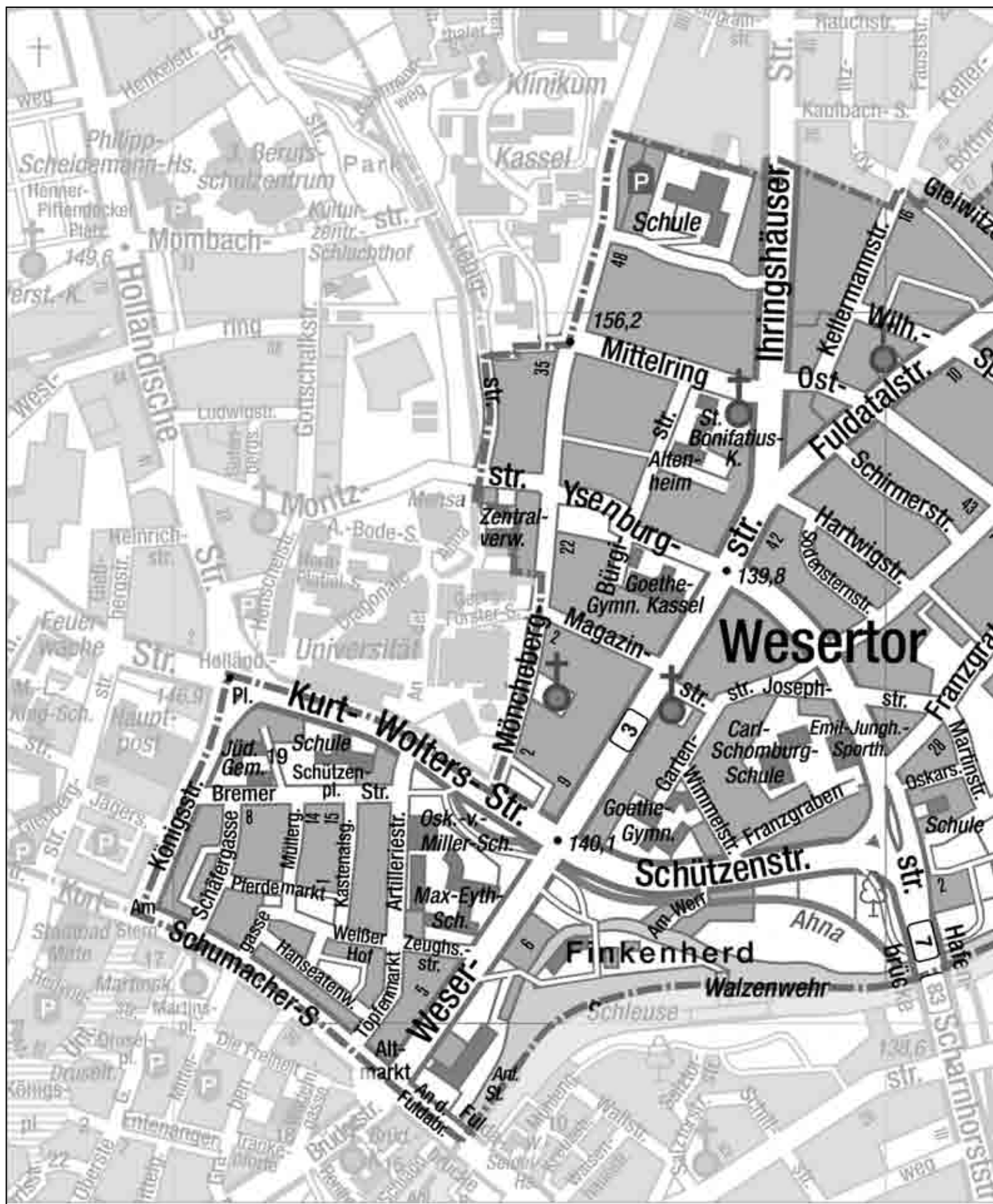
LEUTE HEUTE

Sandra Lüning: „Ein Leitbild als Ziel“	30
13 Fragen an den neuen Oberbürgermeister Bertram Hilgen	50

BESONDERES

Rundfahrt durch das Wesertor	56
------------------------------------	----

IMPRESSUM	55
-----------------	----





*Straßenbahnhaltestelle
„Weserspitze“*



*Eingang Goethe-Gymnasium
Wimmelstraße bei Nacht*



„High-Tec“: Kassels Kläranlage



*Einzigartiges historisches
Dokument: Das Zeughaus*

Bürgerbefragung

„Was sollte Ihrer Meinung nach am Wesertor verändert werden?“

VON VIOLA TEUBERT, UMLAUF-REDAKTEURIN DES SCHULMAGAZINS DES GOETHE-GYMNASIUMS



Sandra, Selig, 17, Schülerin
„Ich finde, dass die Straßenbahnen öfter fahren sollten, besonders in der Nacht. Es ist sonst sehr schwierig, abends nach Hause zu kommen. Mehr Geschäfte wären auch nicht schlecht.“



Karin Weiß, 49, Hausfrau
„Meiner Meinung nach ist hier zu viel Verkehr. Es passieren relativ oft Unfälle. Was die Geschäfte hier in der Gegend angeht, denke ich, dass die sowieso bald schließen werden. Wer will denn hier noch einkaufen?“



Matic Zoran, 29, Student
„Eine verstärkte Polizeikontrolle würde sicherlich für mehr Schutz sorgen. Der starke Verkehr stört mich natürlich auch, aber da die Weserspitze ein wichtiger Verkehrspunkt ist, lässt sich das wohl nicht ändern.“



Kim Schäfer, 15, Schüler
„Viele der Wohnungen im Wesertor sind viel zu klein. Allgemein ist die Gegend relativ verschmutzt und es kommt einem so vor, als ob sie einfach vergessen worden ist. Die vielen dunklen Gassen und Ecken sollten endlich verschönert werden.“



Elisa Teutler, 56, Hausfrau
„Ich bin sehr zufrieden mit dem Wesertor. Ich wohne gerne hier und fühle mich sehr wohl.“



Klaus Kramer, 52, Seelsorger
„Erst mal sollten die Leute an Jesus Christus glauben und dann wird auch das Wesertor wieder ordentlich.“



Nadine Eisenträger, 15,
Schülerin

„Es wäre toll, wenn es mehr Möglichkeiten für Jugendliche geben würde, hier etwas zu tun. Ein kleiner, sauberer Park mit Bänken, wo man sich treffen kann, oder ein Jugendzentrum wären z.B. tolle Ideen.“



Jens Fiedler, 15, Schüler

„Ich finde, dass man auf jeden Fall etwas gegen den vielen Müll und Dreck unternehmen sollte, dann würde es hier schon gleich viel schöner aussehen. Ich fände es auch gut, wenn die Straßenbahnen öfter fahren würden, da ich sonst manchmal ziemlich lange warten muss.“



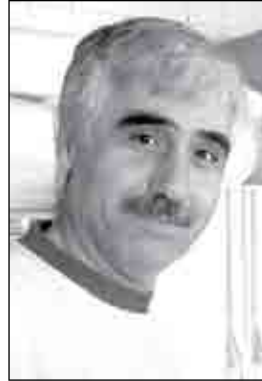
Nicole Schaub, 27, Industriemechanikerin

„Da ich ein kleines Kind habe, fände ich es super, wenn es hier einen großen und schön angelegten Spielplatz geben würde. Ein weiterer wichtiger Punkt ist meiner Meinung nach die allgemeine Sicherheit hier in der Gegend, die durch mehr Kontrollen verbessert werden könnte.“



Kirel Oliynyk, 30, Gynäkologe

„Ich denke, dass man den Verkehr vermindern sollte, da es dadurch sehr laut ist und die Luft durch die Abgase verpestet wird. Generell kann man auch sagen, dass es gut wäre, wenn hier mehr sauber gemacht werden würde, da es besonders in manchen Ecken ziemlich dreckig ist.“



Veli Arslan, 46, Angestellter in einem Imbiss

„Hier an der Weserspitzen passieren jeden Tag Unfälle, die man durch eine bessere Ampelschaltung und allgemein weniger Verkehr sicherlich mindern könnte. Es ist einfach sehr gefährlich an so einer großen Kreuzung, besonders für kleine Kinder.“



Brigitte Gurke, 55, selbstständig

„Ich finde, dass sich in letzter Zeit hier schon einiges zum Positiven verändert hat. Vor allem die Abschaffung der Unterführung und die vielen Parkmöglichkeiten finde ich super. Doch man könnte meiner Meinung nach die Gegend durch Grünflächen und Sitzmöglichkeiten noch mehr verschönern.“



Ein Geschäftsinhaber (möchte nicht namentlich genannt werden)

„In letzter Zeit hat sich hier schon eine Menge getan und ich sehe diese Entwicklung als sehr positiv an. Im Wesertor wohnen viele unterschiedliche Nationalitäten zusammen, wodurch ein buntes und interessantes Zusammenleben entsteht.“

Ich muss jedoch kritisieren, dass z.B. die negative Berichterstattung in der HNA über das Wesertor nicht richtig ist. Die Leute sollten sich selbst ein Bild davon machen, wie gut das Zusammenleben hier funktioniert.“



Wesertor -krimineller als andere Kasseler Stadtteile?

VON UNSERER REDAKTEURIN INGEBORG JORDAN, MITGLIED DES ORTSBEIRATES

Bluttat im Wesertor! Die Angst im Wesertor wächst! Diese und ähnliche Schlagzeilen beherrschten ab dem 2. September 2004 die Titelseiten der öffentlichen Medien wie HNA oder Extra Tip, und sogar im Fernsehen wurde über unseren Stadtteil berichtet.



Was war geschehen, dass unser Wohnquartier, das ja nicht gerade ständig in der Zeitung präsent ist, plötzlich soviel öffentliches Interesse hervorrief?

Eine Messerstecherei in der Hartwigstraße, die zwei Todesopfer im Alter von 23 und 24 Jahren forderte, war der Anlass für seitenweise Berichte über einen „benachteiligten Stadtteil“. Vier der fünf Verdächtigen, die in das Doppeltötungsdelikt verstrickt sein sollten, saßen bereits kurz nach der Tat in Untersuchungshaft.

Trotzdem: Die Angst ist lebendig, und die Anwohner im Quartier um die Hartwigstraße werden an alte Verbrechen, die hier schon in früheren Jahren geschehen sind, wieder erinnert. Wird man selbst einmal Opfer einer Kriminaltat – kann man ihr entgehen? Plötzlich treten viele Fragen auf, und auch der Ortsbeirat ist gefordert.

Ortsvorsteher Gerhard Franz, der ganz in der Nähe der Hartwigstraße wohnt, wird von vielen älteren Mitbürgern angesprochen. Man fühlt sich nicht mehr sicher, hat Angst abends bestimmte Straßen rund um die Weserspitze zu begehen. Diese und viele andere Fragen beschäftigten daraufhin den Ortsbeirat in seinen Sitzungen. Was kann zur Sicherheit beigebracht werden – ist das Wesertor wirklich kriminell?

Im Wesertor leben 97 verschiedene Nationalitäten zusammen und darunter 18 Prozent Sozialhilfeempfänger, so dass sich allein hieraus schon besondere Probleme ergeben, aber ist dadurch die Kriminalitätsrate besonders hoch?

Ein Zentrum der Kriminalität sei das Wesertor jedoch nicht, wurde auch durch den Polizeisprecher der Polizei Kassel bestätigt. „Kriminalität und Schwerverbrechen finden überall in Kassel statt“, ließ der Hauptkommissar den Ortsvorsteher in einem Gespräch wissen. Geschieht jedoch so eine Bluttat, fällt den Anwohnern jedes alte Verbrechen wieder ein und man fühlt sich nicht mehr wohl in seinem Wohnumfeld.

Was kann zur Sicherheit der Bevölkerung jedoch getan werden? Diese Frage diskutierte der Ortsbeirat in seinen Sitzungen.

- Die Polizeipräsenz muss verstärkt werden, so dass sichtbar wird: Wir sind besorgt um unsere Mitbürger. Wir wollen helfend zur Seite stehen.
- Eine bessere Beleuchtung, besonders in der Garten- und Sodensternstraße, muss installiert werden. Die dunkle Jahreszeit stand vor der Tür, und da gehen gerade ältere Mitbewohner mit einem eher mulmigen Gefühl auf die Straße.

Aufgrund des geschilderten Verbrechens und der Sorgen der Bürger,

die an uns herangetragen wurden, kam es zu einem runden Tisch, an dem sich der Magistrat der Stadt Kassel (der Präventionsrat, Geschäftsführer Magistratsdirektor Martin Gille), die Polizei, der Ortsbeirat, das Stadtteilmanagement „Älter werden im Wesertor“, das Ordnungsamt, das Jugendamt und Vertreter der im Ortsteil ansässigen Schulen sowie interessierte Institutionen wie Kirchengemeinden etc. beteiligten. Hier wurde noch einmal deutlich gemacht, dass das Quartier Wesertor nicht krimineller ist als andere Stadtteile auch. Dies sei auch statistisch zu belegen. Die Kriminalität ist allgemein in Kassel rückläufig – nur wer will das in einem solchen Fall auch tatsächlich zur Kenntnis nehmen?

Die Teilnehmer des „runden Tisches“ beschließen, sich in unregelmäßigen Abständen zu treffen und entsprechend nachzuhaken, was verbessert wurde bzw. werden kann.

Für den Ortsbeirat ist es daher unverständlich, dass – wie in der letzten Sitzung erörtert wurde – das 3. Polizeirevier in der Kaulbachstraße in seiner jetzigen Form verändert werden soll. Es würden von hier aus keine Aktivitäten mehr ausgehen, nur eine Bürotätigkeit soll bestehen bleiben.

Dies kann auf gar keinen Fall hingenommen werden. Ein Stadtteil wie das Wesertor, das nicht gerade auf der Sonnenseite der Stadtteile rangiert und von vielen sozialen Problemen belastet ist, muss sich sicher sein können, dass die Polizei in kriminellen Fällen (wie der hier vorliegenden Bluttat oder auch „nur“ bei Verkehrsdelikten) schnell vor Ort sein kann.

Der Ortsbeirat hat sich zur Aufgabe gemacht, dieses Thema nicht aus den Augen zu lassen und unseren Stadtteil trotz mancher Nachteile zu einem lebenswerten Wohnquartier zu gestalten.



Wichtige Forderungen des Ortsbeirates:

„Die Polizeipräsenz muss verstärkt werden, so dass sichtbar wird: Wir sind besorgt um unsere Mitbürger. Wir wollen helfend zur Seite stehen.“

„Eine bessere Beleuchtung, vor allen Dingen in der Garten- und Sodensternstraße, muss dringend installiert werden. In dunkleren Jahreszeiten gehen besonders ältere Mitbewohner stets mit einem mulmigen Gefühl auf die Straße.“

Bizim Bakkal einfach nur ein Gemüseladen?

VON ALEXANDRA BIENIEK UND RAMONA MEISTER, UMLAUF-REDAKTEURIN DES SCHULMAGAZINS DES GOETHE-GYMNASIUMS



Versteckt zwischen den vielen Hochhäusern im Wesertor befindet sich ein kleiner Gemüseladen. „Bizim Bakkal“ heißt er. „Übersetzt heißt das Unser Lädchen“, erzählt Belgin Akbulut-Rühl, die zusammen mit ihrem Mann Klaus Rühl den Laden sowie den angrenzenden Kiosk besitzt. „Auf den Namen brachten uns unsere Kunden, für die unser Laden nicht mehr wegzudenken ist.“

Schon viele Jahre vorher führte die Familie Enders an dieser Stelle ein „Tante-Emma-Lädchen“, musste es dann aber aus Altersgründen verkaufen. „Das war schließlich die Chance für mich, den Kiosk im November 2000 zu übernehmen“, erzählt Belgin Akbulut-Rühl. Schon vorher hatten die jetzigen Besitzer einen Kiosk im Fasanenhof, den sie verkauften, als sie ins Westertor zogen, damit sie näher an der Schule ihres Sohnes wohnten. „Im Wesertor konnte ich den Kiosk übernehmen und trotzdem in der Nähe meines Sohnes sein.“

Auf Grund der hohen Anzahl ausländischer Mitbürger im Wesertor kam Belgin Akbulut-Rühl schon bald die Idee, neben dem Kiosk einen Laden mit überwiegend türkischen Produkten zu eröffnen – Bizim Bakkal. „Trotz der ausländischen Waren kaufen viele Deutsche in unserem Laden ein. Nicht wenige sind Stammkunden.“ Doch für viele der Bewohner ist es nicht nur ein einfacher Gemüseladen oder Kiosk, sondern vor allem auch ein Ort der Zuflucht. Da Klaus Rühl bei der Post arbeitet, ist hauptsächlich seine Frau für den Verkauf zuständig. „Meine Kunden brauchen mich und wollen auch von keinem anderen bedient werden“, erzählt sie, „deshalb haben wir auch keine Angestellten. Es ist natürlich schwierig beispielsweise in den Urlaub zu fahren, aber meine Kunden sind mir wichtiger. Ihnen zu helfen macht mich glücklich.“

Belgin Akbulut-Rühl sieht ihren Beruf nicht nur als Pflicht, sondern fühlt auch ein Verantwortungsbewusstsein ihren Kunden gegenüber. Viele kommen nicht nur um zu kaufen, sondern vor allem auch, um über Probleme zu reden. Oder einfach nur, weil sie einsam sind. Zu den Kunden zählen auch viele Sozialhilfempfänger, die sich teilweise schon Mitte des Monats aufschreiben lassen müssen, um ihre Waren erst später bezahlen zu können. Diese Leute seien nun von ihr abhängig, denn ihnen reiche das Geld hinten und vorne nicht, verdeutlicht Belgin Akbulut-Rühl und schaut dabei leicht verlegen in ihr Kassenbuch.

An diese Kunden hat sie auch ihr Sortiment angepasst. In den Regalen befinden sich nicht nur Zeitungen, Zigaretten und Schokoriegel, sondern auch beispielsweise Lebensmittel, da vielen älteren Menschen der Weg zum nächsten Supermarkt zu beschwerlich ist.

„Seit neustem haben wir auch Kerzen in unserem Angebot“, erzählt die aufgeschlossene Besitzerin, „denn nicht wenige verlangen nach Kerzen, weil sie ihre Stromrechnung nicht bezahlen können.“

Doch nicht alle wissen die Großzügigkeit zu schätzen. So gab es seit der Eröffnung des Ladens schon vier Überfälle. In der Vergangenheit konnten weitere Überfälle vor allem durch die in der Gegend präsenten Streifenpolizisten verhindert werden. „Nicht nur ich, sondern auch meine Kunden fühlen sich durch die Anwesenheit von Polizisten sicherer. Denn zu viele Überfälle könnten den Ruin für unseren Laden bedeuten.“ Zukünftig sollen die Streifenpolizisten andere Gebiete bewachen. Doch auch hier weiß sich Belgin Akbulut-Rühl zu helfen. So wird sie demnächst eine Unterschriftenaktion organisieren um diese Ecke des Wesertors sicher zu halten – für ihren Sohn, ihre Kunden, ihr Lädchen, Bizim Bakkal.



Stolz und zufrieden ist die Besitzerin von „Bizim Bakkal“, Frau Belgin Akbulut-Rühl, mit ihrem Geschäft im Wesertor.



Sie möchte ihren Stammkunden stets frisches Gemüse anbieten, und dafür sind ihr besonders ältere Menschen des Stadtteils dankbar, für die der Weg zum nächsten Supermarkt zu beschwerlich ist.



Viele kommen nicht nur um etwas einzukaufen, sondern auch um einfach nur mal miteinander zu reden.



Kassels Kläranlage High-Tech im Wasser

VON FELIX FISCHER, UMLAUF-REDAKTEUR DES SCHULMAGAZINS DES GOETHE-GYMNASIUMS



age sertor

Ein warmer Nachmittag im Sommer. Einige Kinder und Jugendliche spielen auf einer grünen Wiese nahe der Fulda Fußball. Mütter spazieren mit ihren Kinderwagen am Fluss entlang. Hunde toben umher und versuchen sich gegenseitig einen alten Schuh abzunehmen. Ein Kleinbauer aus der Gegend mäht sein Feld. Eigentlich alles recht idyllisch, aber dennoch scheint ein architektonisches Gebilde nicht in dieses Bild hineinzupassen.

Die Rede ist von den zwei riesigen, silbern glänzenden, runden Türmen, die sich unweigerlich immer in den Vordergrund drängen, denn sie gehören zu einer der modernsten Anlagen Kassels, dem Klärwerk, ein Hightech-Bau, ähnlich abgeriegelt wie ein Hochsicherheitstrakt eines Gefängnisses. Doch was sich hinter diesen hohen Absperungen verbirgt, wissen nur wenige.

Diese unübersehbare Anlage im Osten des Stadtteils Wesertor sorgt dafür, dass jegliches Schmutzwasser aller Kasseler Bürgerinnen und Bürger hier zusammentrifft. So werden in diesem Klärwerk bis zu 200 Mio. Liter Schmutzwasser täglich gereinigt und nach mehreren Stufen der Wiederaufbereitung dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zugeführt.



Im Belebungsbecken werden unter Einsatz von Bakterien und Luftsauerstoff die im Abwasser enthaltenen Stoffe in Klärschlamm eingebunden. Bei diesem Verfahren fallen täglich 1000 Kubikmeter Klärschlamm an. Nur wohin damit?

Dabei wird zunächst einmal in der mechanischen Reinigung das völlig verschmutzte Wasser von festen Bestandteilen, wie Toilettenpapier, Tampons, Präservativen, Zigarettenskippen oder sonstigem Unrat, befreit. Danach werden Sand und andere Schwebstoffe, die sich schließlich am Boden absetzen, entfernt und das an der Oberfläche schwimmende Fett abgezogen.

Nun kann nach der mechanischen Reinigung die biologische Stufe in Kraft treten. Im Belebungsbecken werden unter Einsatz von Bakterien und Luftsauerstoff die im Abwasser enthaltenen Stoffe in Klär-

schlamm eingebunden. Bei diesen Verfahren fallen täglich 1000 Kubikmeter Klärschlamm an. Nur wohin damit? Er soll in den 25.000 Kubikmeter großen, also unübersehbaren, silbern glänzenden, bauchigen Türmen, den so genannten „Faultürmen“, verrotten. Dabei entstehen Faulgase, die zur Energiegewinnung im Heizkraftwerk verbrannt werden. Die so gewonnene Energie und Wärme kann das Klärwerk selbst verwenden. Der verrottete Klärschlamm wird als Dünger verkauft.

Das Klärwerk Kassel wurde ursprünglich für die Wasserentsorgung Kassels und des umliegenden Landkreises gebaut. Mit der zunehmenden Verschmutzung des Wassers der Privathaushalte und der Industrie, der steigenden Bevölkerungszahl und den verschärften Auflagen für die Wasserreinigung und Entsorgung beschränkt sich der Aufgabenbereich jedoch nur noch auf Kassel und einige Regionen im Umland. Die Anlage reinigt nun das Abwasser von 200.000 Einwohnern im Stadtgebiet und 60.000 Einwohnern im Umland. Hinzu kommt noch die Industrie im Stadtgebiet, die einen Einwohnernäherungswert von 80.000 Personen hat.

Im Rahmen der neuen Grenzwertangaben musste das Klärwerk erweitert werden. Das Aufnahmevermögen der Becken im Bau wurde verdoppelt. Jedoch nicht - wie von vielen Bewohnern des Wesertors behauptet und gefürchtet wird - um noch mehr Schmutzwasser aufzunehmen, sondern um den neuen Auflagen gerecht zu werden. Darüber hinaus brachte die Erneuerung die erhebliche Verringerung der Geruchs- und Wasserbelastung der Fulda.

Doch nicht nur oberirdisch ist der Kasseler-Entwässerungs-Betrieb (KEB) ein Mammutunternehmen, unter den Straßen Kassels befinden sich rund 800 Kilometer Abwasserkanäle, um die er sich zusätzlich kümmert. In den dunklen Röhren arbeiten Tag und Nacht Frauen und Männer. Sie kriechen durch dunkle Schächte, in denen sich normalerweise nur Ratten heimisch fühlen. Sie geben sich mit den fürchterlichsten Gerüchen ab. Alles im Dienste des Bürgers, der will, dass seine Abwässer dahin gelangen, wo sie hin gehören.

Aber nicht nur diese unangenehmen Arbeiten sind die Aufgaben des KEB. Besonders hervorzuheben ist das „Renaturieren“ von Flüssen und Bächen in Kassels Stadt und Umgebung. Eines von vielen gelungenen Beispielen zeigt der sensible Umgang mit dem Flussbett der Ahna.

Ziel war die natürliche Wiederherstellung (Renaturierung) des alten Flusslaufs, um die Lebensqualität im und um das Gewässer wieder zu verbessern. Jahrzehntlang wurde es von hohen Betonmauern be-

drängt, seine Flora und Fauna war komplett zerstört.

Doch nach einer Bauzeit von einhalb Jahren ist es der KEB gelungen, dem kleinen Flusslauf im Herzen des Wesertors seinen ursprünglichen Lauf wieder zu schenken. Da wurden beispielsweise sogenannte Fischtreppe eingebaut, die es den Fischen nun ermöglichen, den Bach stromaufwärts zu schwimmen. Steine wurden gezielt in das Wasser gelegt, um den Fischen einen Platz zu gewähren, sich von der Strömung auszuruhen, und um den Sauerstoffgehalt des Wassers zu steigern, damit sich wieder Wasserpflanzen ansiedeln können. Die Ahna, die endlich ihren natürlichen Flusslauf zurückbekommen hat, ist nur ein Beispiel für die Arbeit des KEB.

Ein kleiner Junge, der eben noch ganz eifrig mit seinem Freund auf der lang gestreckten Wiese Federball spielt, wirft seine Schläger auf den Boden und rennt hastig hinter einen nahe gelegenen Busch. Er versucht sich zu verstecken, denn er muss pinkeln. Für ihn kann die KEB hier nichts machen. 



Renaturierung der Ahna: Sie wurde teilweise so weit verbreitert, dass sogar ein Betonmischer hineinfahren konnte.



Die Fischtreppe sind gerade fertig geworden und schon funktionstüchtig.

**Menschen,
Meinungen,
Morgen.**

nur im FORUM WESERTOR

Kindertagesstätten im Wesertor

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI



Unser Stadtteil verfügt heute über drei Kindertagesstätten (Kita) für insgesamt 354 Kinder im Alter zwischen drei und zwölf Jahren. Die größte ist das städtische Sara-Nussbaum-Haus auf dem Gelände neben der jüdischen Synagoge und dem Holländischen Platz. Die zweitgrößte ist die katholische Kita St. Bonifatius an der Weserspitze und die kleinste ist die der evangelischen Altstädter Gemeinde „Neue Brüderkirche“ auf dem Finkenherd, die auch die älteste im Stadtteil, der Stadt und sogar Hessens ist.

Bereits 1898 befand sich auf dem Gemeindeland an der Weserstraße eine Krippe. 1920 wurde im Gemeindehaus ein Kindergarten eingerichtet, der 1927 auf das Kirchengelände auf dem Finkenherd umzog. 1992 wurde ein neues Gebäude gebaut, in dem drei Gruppen zu 22 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren tagsüber betreut werden können. Seit 2000 findet, als Teil einer ganzheitlichen Förderung, auch eine musikalische Früherziehung statt.

Die Kita St. Bonifatius hat ihre Wurzeln in einem 1948 im ehemaligen Pferdestall in der Kellermannstraße eingerichteten Kindergarten. Nach dem Bau des heutigen Gemeindehauses St. Martin 1962 konnte dort ein neuer Kindergarten für drei Gruppen eingeweiht werden, der später auf vier erweitert wurde.

Heute besuchen die Kita 98 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren aus insgesamt 24 Nationen.

Das Sara-Nussbaum-Haus ist 1963 von der Stadt Kassel eröffnet worden. Das Betreuungsangebot umfasste damals eine Krippe (Säuglinge), eine Krabbelstube (eineinhalb bis drei Jahre) einen Kindergarten (drei bis sechs Jahre), einen Hort (1. - 4. Schulklasse) und eine Mütterschule. Zugunsten des Kindergartens und des Hortes wur-

den die anderen Angebote aber eingestellt. Zusätzlich wird noch eine Gruppe im Rahmen der „Betreuten Grundschule“ in der Schule am Wall betreut. Insgesamt verfügt das Sara-Nussbaum-Haus, mit dem Namen wird übrigens die erste Ehrenbürgerin der Stadt geehrt, über 190 Plätze, die sich auf 5 Kindergarten- und 3 Hortgruppen verteilen.

Allen drei Kitas ist eine hohe Anzahl ausländischer Kinder gemeinsam. Es wird deshalb in allen Einrichtungen ein großer Wert auf Toleranz, Verständnis, Freundschaft und Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gelegt. Hinzu kommt bei den christlichen Kitas eine Erziehung, die christliche Werte anderen religiösen Traditionen gegenüberstellt, Gemeinsamkeiten hervorhebt und interreligiöse Toleranz trotz eigenem christlichen Profil kindgerecht einübt.

Ein Erlebnis ist im diesem Zusammenhang das jährliche Fest auf dem Finkenherd, bei dem ein muslimisch-christlicher Gottesdienst die gelernten Werte bestätigt und auch die Eltern integriert.

Die Bitte um Einstellung einer islamischen Erzieherin konnte der Altstädter Gemeinde bisher nicht erfüllt werden. Doch hofft der Kirchenvorstand in den nächsten Jahren dieses tun zu dürfen, um aus sozialpädagogischer Sicht den Anforderungen im Stadtteil noch gerechter werden zu können.



Ihre AnsprechpartnerInnen in den Kindertagesstätten sind:
Sara-Nussbaum-Haus,
Herr Struppert - Tel.: 77 91 14
St. Bonifatius,
Frau Gill - Tel.: 87 31 12
Finkenherd,
Frau Spoelstra - Tel.: 1 85 18.



Kleine Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte St. Bonifatius.



Außenanlage der Kindertagesstätte St. Bonifatius.



Spielgruppe in der Kindertagesstätte am Finkenherd.



Mittagessen in der Kindertagesstätte des Sara-Nussbaum-Hauses.

„Und sie sollen mir machen ein Heiligtum...“

So lautet der Titel einer Schrift über die am 28. Mai 2000 in unserem Stadtteil eingeweihte neue Synagoge für die Jüdische Gemeinde in Kassel.

Von außen recht klein und kompakt gebaut, befinden sich innen große Räume und Bereiche für Gottesdienst, Verwaltung und Gemeindeleben.

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI



Bei meinem ersten Besuch war ich fasziniert von der praktischen Schlichtheit und der würdevollen Ausstrahlung des Hauptraumes mit seinem Leseputz und der Verkleidung aus Zedernholz. Vor Kopf im blauen Fenster eine Flügeltür, die geöffnet wie das Himmelstor aussieht und den Gläubigen hineinzuziehen scheint. Genau dort stehen auch die Thorarollen, die der Gemeinde Gegenwart und Willen Gottes anzeigen.

Ich erinnere mich an das im Stadtmuseum hängende Bild von der alten Synagoge, die am 8. August 1839 in unmittelbarer Nähe eingeweiht wurde und 99 Jahre später am 7. November 1938 als erste Synagoge in Deutschland dem Rassenwahn der Nationalsozialisten zum Opfer fiel.

Dieser Bau war aber nicht der erste Synagogenbau in Kassel. Bereits 1398 wird die erste Synagoge in der Kasseler Altstadt urkundlich erwähnt. Sicherlich hat es aber auch schon vorher Juden in Kassel gegeben. Denn 1262 fand die alte Judengasse ihre erste Erwähnung. Wie die Altstädter Bürger ursprünglich unter dem Schutz des Ahnaberger Klosters standen, so war es auch damals mit den Juden in Kassel. Hier lebten sogenannte Hofjuden, die, mit teuer erkauften Schutzbriefen ausgestattet, als Leib- und Militärärzte, als Seidenwarenhändler, Gold- und Silberschmiede und Verwalter des Münzwesens bei Hofe arbeiteten.

Im Laufe der Geschichte der Kasseler Juden kam es oft zu Ausweisungen und Demütigungen durch die Obrigkeit. Judenordnungen und Gesetze prägten das Leben bis in die Neuzeit. Für kurze Zeit setzte 1808 König Jerome von Westfalen ein Zeichen für Toleranz. Durch das Gleichberechtigungsdekret erhielten die Kasseler Juden erstmalig das Bürgerrecht. Interessanterweise gab es

in Kassel aber kein Ghetto. Die Synagogen standen an verschiedenen Orten und die Gemeindemitglieder wohnten in der gesamten Altstadt. 1925 lebten in Kassel 3157 Juden, von denen nur wenige den Nationalsozialismus überlebten. Am 7. September 1942 wurden die letzten Kasseler Juden deportiert.

Aber bereits am 20. Mai 1945 feierten in Kassel befreite KZ-Häftlinge ihren ersten Gottesdienst in der Tischbeinstraße. Am 12. Dezember 1965 erhält diese Gemeinde den ersten Synagogenneubau im neuen Bundesland Hessen.

Nach dem Ende des Kalten Krieges kamen ab 1991 neue Gemeindemitglieder aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Heute hat die Gemeinde wieder 1280 Mitglieder. Geleitet wird sie durch einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Vorstand, der auch den Rabbiner einstellt.

Zur Kasseler Gemeinde gehört auch der alte Friedhof in Bettenhausen und wie in jeder religiösen Gemeinde gibt es ein großes Kulturangebot. Für die Pflege der alten und kranken Gemeindemitglieder steht ein Pflegedienst zur Verfügung. Ebenso werden Sprachkurse für Neumitglieder angeboten. Zu den Nachbargemeinden in Fulda und Marburg werden enge Kontakte unterhalten und es finden auch gemeinsame Gottesdienste statt.

Auch wenn die Jüdische Gemeinde in Kassel ihren Sitz im Stadtteil Westertor hat, ist sie natürlich nicht auf den Stadtteil begrenzt. Es ist aber von großer Bedeutung für unsere Stadt, dass die Gemeinde auch heute bei ihren historischen Wurzeln angesiedelt ist und das Leben in unserem Stadtteil bereichert. Die Geschichte der Jüdischen Gemeinde war immer auch ein Teil der Geschichte Kassels. Grund zur Freude, dass die Gemeinde wächst und vielen Neubürgern unserer Stadt eine religiöse Heimat bietet.



Die alte Synagoge an der Unteren Königsstraße (1839 - 1938).



Die moderne Synagoge in der Bremerstraße.



Der Eingangsbereich mit Verwaltung.



Innenraum mit Leseputz und Thoraschrein.

Stadtteilstfest Wesertor 2005



Eröffnungsfeier mit Einweihung des neu gestalteten Wimmelplatzes

am Samstag

11. Juni 2005

ab 14.00 Uhr

Wimmelstraße/Ecke Gartenstraße

Kassel-Wesertor

Infostände und Aktionen von Vereinen und Institutionen

Musik und Showdarbietungen

Spiel, Sport & Action für Kinder- und Jugendliche

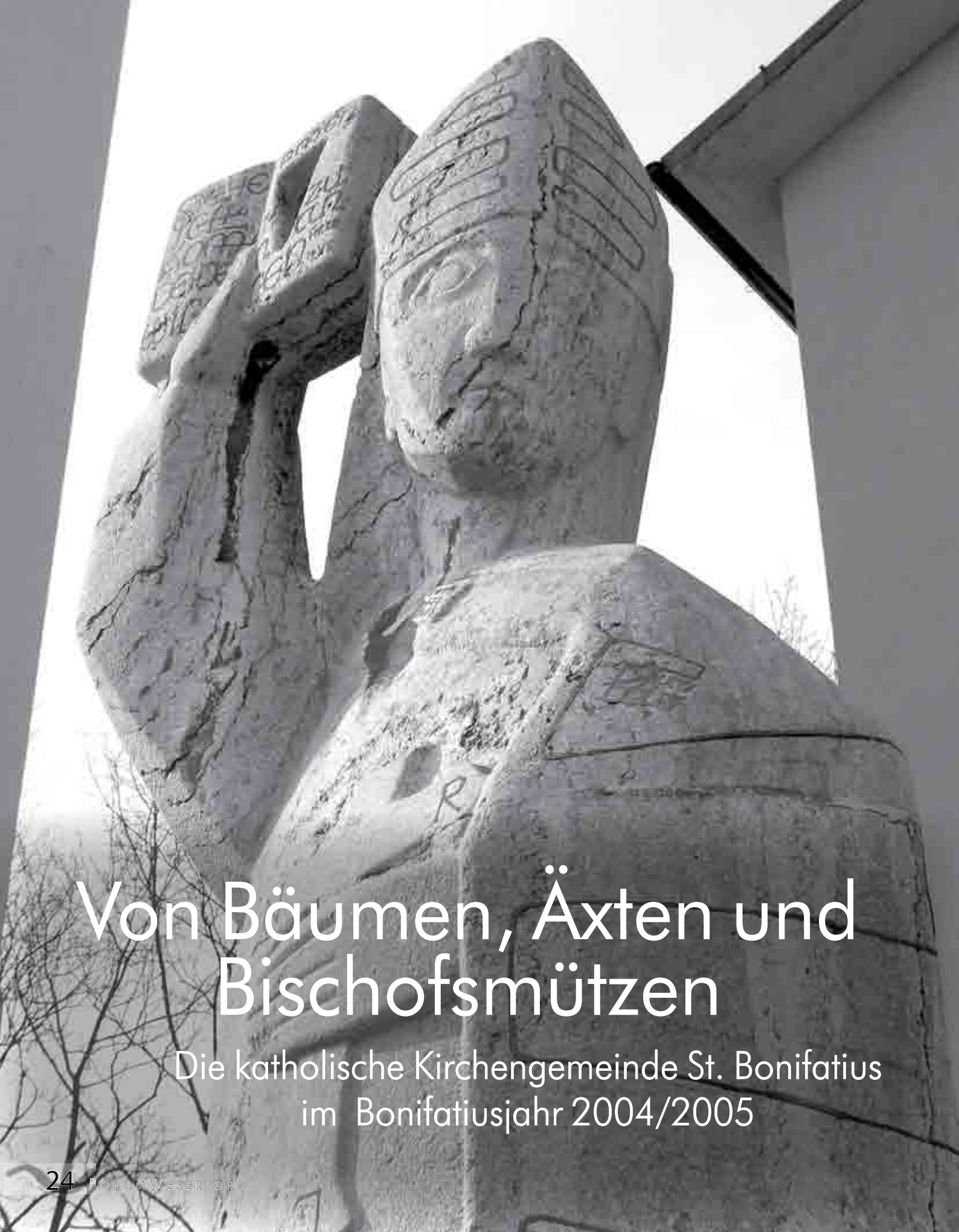
Rockmusik mit der Lehrerband des Goethe-Gymnasiums „U60“

Essen + Getränke zum Selbstkostenpreis

Stadtteilstfest 2004

Impressionen





Von Bäumen, Äxten und Bischofsmützen

Die katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius
im Bonifatiusjahr 2004/2005

Es ist früher Morgen. Die Sonne entfaltet gerade ihre Kraft und vertreibt den Bodennebel, der die fränkische Festung Buriaburg (Büraberg) umgibt. Der Soldat auf dem Turm kann weit ins Tal der Edder (Eder) hineinsehen. Da hinten bei den Chatten, ganz in der Nähe des Ortes Gaesmerae (Geismar), kann er seine Krone sehen. Die Krone eines großen Baumes. Heute soll er fallen. Der Bischof hat es angekündigt. Er braucht diese Demonstration der Macht.

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI

Die Chatten (Althessen) gehören nun schon über 200 Jahre zu den Franken. Aber sie waren größtenteils immer noch Heiden und glaubten an Donar, Wodan und Ostara. Wodan war der alte Schöpfergott und wohnte auf dem Wodansberg (Gudensberg) ganz in der Nähe am alten Thingstein bei Maden. Ostara die Göttin des Frühlings und der Fruchtbarkeit hielt sich an heiligen Quellen auf. Und da hinten auf dem Hügel wohnte Donar der Kriegsgott. In einer riesigen Eiche umgeben von einem heiligen Hain genannt Frideslar. Der Bischof kam erst vor kurzem aus Rom zurück. Der Papst Gregor II. weihte ihn persönlich zum Missionsbischof und Karl Martell, der Hausmeier der merowingischen Könige, verlieh ihm Autorität und Macht. Karl Martell wusste, dass seine Soldaten jedem überlegen waren und die Mönche des Heiligen Benedikt halfen die Heiden zu Christenmenschen zu machen. Gottes Reich auf Erden sollte entstehen und er wollte es führen.

Die Menge im Hof formiert sich zu einer Prozession. Die Soldaten in ihren

glänzenden Rüstungen, mit der Lanze, dem Schwert und dem runden Schild. Dahinter Handwerker und Jungfrauen mit Blumenkörben. Da kommen die schwarzen Mönche aus der Kirche. Die Menge wird ruhig. Sie sehen auf den Mann mit den prächtigen Gewändern, dem Hirtenstab und der Mitra auf dem Kopf. Festlich gekleidet, wie zum Hochamt am Ostermorgen. Ein beeindruckendes Schauspiel beginnt. Er ist damals schon über 48 Jahre alt und sieht mit seinem fast 1,90 m langen Körper ziemlich imposant aus. Er bleibt stehen. Die Menge kniet nieder und empfängt in Stille den Segen. Jetzt läutet auch die kleine Glocke der Kirche und die Mönche stimmen einen heiligen Choral an. Die Prozession verlässt die Festung.

Nach wenigen Kilometern kommen sie an. Viel Volk ist versammelt. Die Chatten und ihre heidnische Priester stehen am Eingang zum Frideslar. Die Soldaten



Ölgemälde mit einer Darstellung des Heiligen Bonifatius mit dem Bischofsstab und dem von einem Schwert durchstochenen Buch.

ziehen einen Halbkreis um den Bischof und die heidnischen Priester. Bonifatius richtet das Wort an die Menge und rühmt die Taten und das Vermächtnis der Chatten. Doch nun ist der Tag gekommen, an dem er beweisen wird, dass Gott der Herr alleiniger Gott über alles Lebende und Tote ist. Der Oberpriester der Chatten tritt auf Bonifatius zu. Er weiß, dass es nicht allein um den wahren Glauben geht, sondern auch um die Würde und Zukunft seines Volkes. Die Götter müssen selbst entscheiden wer unter ihnen der Höchste ist. Ist es Gott Donar, wird er Bonifatius dafür bestrafen, dass er den heiligen Hain betrat. Und sollte nichts geschehen, entsagen sie alle den alten Göttern und nehmen den neuen Glauben an.



Bonifatius fällt die Donareiche (aus: Germania, Stuttgart; Verlag Spenaran).

Mönche helfen Bonifatius beim Entkleiden. Ein Zimmermann reicht ihm eine lange Axt. In seinem weißen Untergewand und den grauen, langen Haaren steht er vor dem Baum, der aussieht, als würde er schon seit der Erschaffung der Welt dort stehen. Bonifatius schließt die Augen. Betend dankt er Gott für die Gelegenheit diese Handlung vollziehen und somit die Chatten endgültig für das Christentum gewinnen zu können. Kraftvoll schlägt er in den Stamm. Das

Geräusch des brechenden Holzes unterbricht die Stille, und während die fränkischen Soldaten ihre Schwerter gegen ihre Schilde schlagen, schaut das Volk entsetzt auf den Baum. Kein Gewitter zieht auf und kein Blitz streckt den Bischof nieder.

So oder etwas anders könnte es damals gewesen sein. Wenig später wird an dem Ort eine St. Petrus geweihte Kirche stehen. Es wird ein Kloster hinzukommen und irgendwann eine Burg und eine ganze Stadt. Bischöfe, Könige und Kaiser werden hier residieren, gewählt oder geweiht. Die Mönche Sturmius und Lullus werden von hier ausziehen und die Klöster Fulda und Hersfeld stiften. Lullus wird sogar Erzbischof von Mainz und damit einer der mächtigsten Männer des Reiches.

Dies alles geschah ab dem Jahre 723 bei dem Ort, der heute Fritzlar heißt. Die Festung auf dem Büraberg und die Ortschaft Gaesmerae gibt es heute nicht mehr. Sie verfielen im Lauf der Jahrhunderte, weil die entstehende Stadt Fritzlar die Menschen zu sich hinzog.

Aber wer war der Mann, der all dies zu verantworten hatte? Es war der Angelsachse Winfried, der später auch Bonifatius genannt wurde. 675 als Kind adliger Eltern in Crediton bei Exeter geboren, wurde er mit sieben Jahren zur Erziehung und Ausbildung ins Kloster Exeter gegeben. 705 war er bereits Priester im Benediktinerorden und sollte bald Abt des Klosters Nursling werden. Es war die Zeit Karl Martells, der als Hausmeier der Merowinger das Fränkische Königreich regierte und in der Christianisierung ein wichtiges Element der Reichsfestigung sah.

Obwohl das römische Christentum die Religion der romanischen Westfranken war, waren die hinzugetretenen Germanen in Ostfranken noch heidnisch. So die Chatten (Althessen), die Thüringer und die Bayern. Im Norden gab es noch

die Sachsen und die Friesen. Sie wurden in den Tagen Bonifatius und seiner Nachfolger unterworfen und missioniert. Bonifatius arbeitete ja eng mit den Herrschern zusammen und organisierte auch die Gründung von Bistümern und vielen Klöstern. Das Gesicht Deutschlands hat diesem Mann wirklich viel zu verdanken. Er gilt unbestritten als unser Apostel. Ohne seinen Ausbau der Reichskirche wäre Karl der Große im Jahre 800 nie Kaiser und Vater Europas geworden.

Am 5. Juni 754, also vor 1251 Jahren, wurde Bonifatius bei Dokkum in Westfriesland mit 50 seiner Anhänger von Einheimischen erschlagen. Er soll auf dem Weg zu einem Tauffest gewesen sein. Ungewollt beschleunigte sein Märtyrertod die Entwicklung des Christentums in Deutschland. Weil er Erzbischof von Mainz war, wurde er zuerst nach dorthin überführt. Nach entsprechenden Feierlichkeiten wurde er dann in sein Lieblingskloster Fulda gebracht. Nachdem sich die Althessen reformierten, wurde der Klosterabt Bischof für die dem Papst treu gebliebenen Christen. Wie Bonifatius als Legat Germaniens einmal im Jahr die deutschen Bischöfe um sich sammelte, treffen sie sich auch heute an seinem Grab und nehmen ihn in ihre Mitte. An seinem Todestag kommen auch Tausende von Pilgern nach Fulda und diesmal wird dort auch ein großes Musical über ihn aufgeführt. Schauen Sie einfach mal bei „www.bonifatius-musical.de“ hinein.

Am 27. Oktober 1957 wurde in Kassel an der Weserspitze eine Bonifatiuskirche durch den Fuldaer Weihbischof Adolf Bolte geweiht. Damals gehörte das Kirchengebäude zu einer Ablegergemeinde, die der ersten katholischen Pfarrei nach der Reformation auf dem Boden Hessen-Cassels unterstand. Der damalige Landesherr Friedrich II. konvertierte nämlich als junger Mann zur römischen

Kirche und ließ nach Schleifung der Kasseler Festung 1767 eine Kirche bauen, die seiner Ahnmutter Elisabeth von Thüringen geweiht wurde. So gesehen, ist Friedrich II. von Hessen das erste Gemeindemitglied von St. Elisabeth, aber auch der heutigen Kirchengemeinde St. Bonifatius. Friedrich ließ sich in der alten St. Elisabethkirche beerdigen und ruht heute im Turm der modernen Kirche am Friedrichsplatz.

Unsere heutige Pfarrei St. Bonifatius unterhält noch die Kapelle St. Michael auf der Hasenecke und die Kapelle „Seniorenhaus der Alten“ in dem gleichnamigen Altenheim neben der Pfarrei. Die Pfarrei versorgt mit ihrem Pastoralteam, bestehend aus dem Pfarrer, einem Kaplan, zwei bleibenden Diakonen, einem Gemeindeferenten und vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern 4500 Katholiken in den Stadtteilen Wesertor, Fasanenhof, Wolfsanger und Hasenecke. Sie unterstützt aber auch die Nachbargemeinde St. Elisabeth, die seit einiger Zeit keinen eigenen Pfarrer hat.

Zu den Gruppierungen in der Gemeinde gehören außerdem auch eine Kindertagesstätte, verschiedene Kinder- und Jugendgruppen, die Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB), ein Seniorenkreis, der Kirchenchor und die Tanzgruppe Miriam. Wie die anderen religiösen Gemeinden im Stadtteil, ist auch St. Bonifatius aktiv an der Gestaltung unseres Stadtteilstes beteiligt. Es ist dabei hervorzuheben, dass unser Stadtteil nur einen Teil der Pfarreifläche ausmacht und trotzdem ein hohes Engagement sichtbar ist. Natürlich kann an dieser Stelle nicht jeder Mitarbeiter der Pfarrei erwähnt werden. Ich möchte deshalb auf die Homepage der Gemeinde hinweisen: „www.st-bonifatius-kassel.de“.

Herr Pfarrer Bulowski steht Ihnen als Seelsorger auch telefonisch unter der Tel.-Nr. 874221 gerne zur Verfügung. 



Die obere Darstellung (aus der Hs. Bamberg, Staatsbibliothek, Cod. lit. 1, fol. 126v, um 1000) zeigt Bonifatius bei einer Taufhandlung, die untere seinen Märtyrertod.



Die angebliche Donareiche von Geismar bei Fritzlar.



Die Bonifatiusplastik vor dem Eingang der Kasseler Bonifatiuskirche.

WESERTOR- APOTHEKE



Apotheker S. Falk

34125 Kassel
Weser-Str. 27a

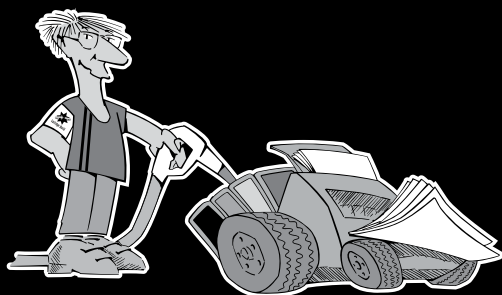
Telefon: 0561- 87 22 91

Telefax: 0561 - 87 51 21



Wiederbefüllen...

...senkt Ihre Druckkosten um mehr als die Hälfte



- Schonen Sie die Umwelt und Ihren Geldbeutel
- Nachfüllservice mit qualitativ hochwertigen Tinten und Tonern
- Lieferservice für Gewerbe
- Verkauf von originalen und kompatiblen Patronen
- Ankauf von Leerpatronen



Cartridge World

Die umweltfreundliche Tankstelle für Ihren Drucker

www.cartridgeworld.de

Cartridge World Kassel

Untere Königsstr. 78

34117 Kassel

Tel. 0561-739 7219

gegenüber der Hauptpost/neben dem Zooladen

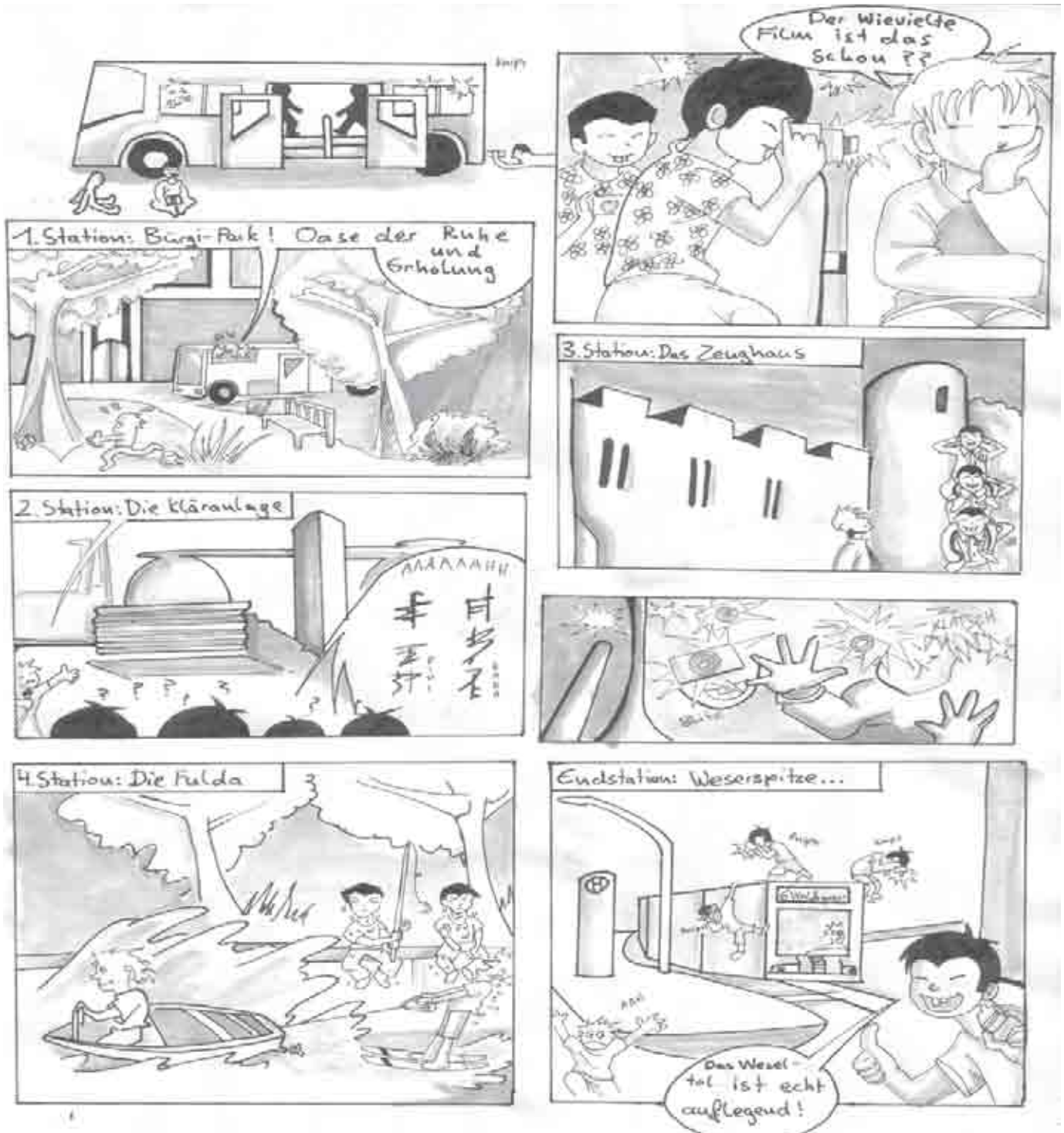
Öffnungszeiten

Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Rundfahrt durch das Wesertor

VON NATASCHA SONNER



Ein Leitbild als Ziel

Seit August 2004 hat das Projekt Stadtteilmanagement Älter Werden in der Weserstraße 26 eigene Räume bezogen.

Mit Sandra Lüning, der für das Projekt verantwortlichen städtischen Mitarbeiterin, sprach unser Redakteur **Frank Plettenberg**.

Seit August 2004 ist Ihr Büro jetzt im Wesertor. Fühlen Sie sich schon angekommen?

S. Lüning: Ja, ich bin sehr gut hier angekommen. Es ist wichtig für mich, direkt vor Ort zu sein. Den Stadtteil erlebt man so natürlich ganz hautnah und nimmt die verschiedenen Gesichter des Wesertors viel deutlicher wahr.

Dazu gehört auch, dass ich mit den Bürgerinnen und Bürgern viel direkter in Kontakt komme und auch intensiver mit den Organisationen zusammenarbeiten kann. Ich bin also sehr froh, dass die evangelische Gemeinde dem Projekt so zentrale Räume zur Verfügung gestellt hat.

Welches Bild haben Sie jetzt vom Wesertor?

S. Lüning: Das Wesertor ist ein Stadtteil, dessen Reiz im Verborgenen schlummert. Bekannt ist der Stadtteil durch seine hohe Verkehrsdichte. Die ist für die Bewohner in der Tat eine Belastung und trägt dazu bei, dass das Wesertor in viele kleinere „Gemeinden“ zerschnitten ist. In den letzten Monaten ist der Stadtteil auch durch Schlagzeilen in die Öffentlichkeit gerückt worden. Aus Sicht der Bevölkerung wird hiermit aber ein falsches Bild „ihres“ Stadtteils vermittelt.



Das gilt insbesondere für die älteren Menschen. Sie wohnen meist schon viele Jahrzehnte hier und können einiges über die Veränderungen in ihrem Stadtteil erzählen – über negative wie positive.

Zum Beispiel engagieren sich die Kirchengemeinden sehr für die älteren Gemeindemitglieder. Die meisten älteren Menschen sind auch mit den Einkaufsmöglichkeiten und der Verkehrsanbindung sehr zufrieden.

Wenn das so ist, warum gibt es dann das Stadtteilmanagement für Ältere überhaupt?

S. Lüning: Das Projekt betrachtet den Stadtteil durch die Brille des Älterwerdens. Gemeinsam mit



den älteren Menschen möchten wir feststellen, was sie brauchen, damit sie ihr Leben selbstbestimmt und selbständig gestalten können. Das ist die Ausgangsbasis, um mit Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen und Lösungen zu suchen. Sehr günstig ist natürlich die Zusammenarbeit

mit dem Urban-Projekt. Während sich also städtebaulich einiges im Westertor verändert, kann ich bei den „weichen“ Fragen des Zusammenlebens, der Kommunikation, des individuellen Unterstützungsbedarfs ansetzen.

Zum Beispiel habe ich begonnen, die Wohnsituation genauer anzusehen. Also, sind die Wohnungen so barrierefrei, dass die Älteren dort auch bei gesundheitlichen Einschränkungen bleiben können? Im März 2005 gab es eine Veranstaltung zum Thema Wohnraumanpassung für ältere Mieterinnen und Mieter der GWG, damit bei Bedarf gleich praktische Veränderungen in der Wohnung ermöglicht werden.

Als weiteres Thema habe ich gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde das Thema Gewalt aufgegriffen. An einem Nachmittag konnten sich ältere Menschen umfassend durch einen Fachmann der Polizei informieren lassen, wie man sich in bedrohlichen Situationen verhält.

Besonders wichtig ist mir, die Begegnung der Generationen zu fördern. So nahmen an einem Adventskaffee für die älteren Besucher der Freikirchlichen Gemeinde in der Mönchebergstraße Kinder aus der katholischen Kindertagesstätte St. Bonifatius teil. Es war für beide Gruppen ein sehr schönes Erlebnis. Hier werden weitere Initiativen folgen.

Nicht allen älteren Menschen im Westertor geht es gut. Hier möchte ich noch genauer hinschauen und Informationen sammeln.

Zum Beispiel?

S. Lüning: Es gibt ältere Menschen, denen es finanziell nicht so

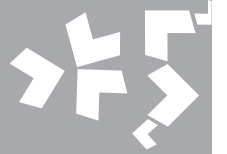
gut geht. Manche leben sehr zurückgezogen und wünschen sich mehr Kontakt. Andere wünschen sich Unterstützung im häuslichen Bereich. Hier kann ich erste Informationen geben und natürlich Kontakte herstellen – etwa zur Beratungsstelle ÄLTER WERDEN des Sozialamtes.

Im Westertor leben ca. 35% Menschen ausländischer Herkunft, das ist neben der Nordstadt einer der höchsten Anteile in der Stadt Kassel. Wir beginnen, auch die älteren Menschen mit Migrationshintergrund mit ihrer besonderen Lebenssituation wahrzunehmen. Gemeinsam mit Bengi e.V. habe ich begonnen, erste Kontakte zu älteren Migranten aufzubauen – sie kom-



men ja aus sehr unterschiedlichen Ländern. Auch hier stellen sich Fragen des altersgerechten Wohnens, der Hilfebedürftigkeit und der Pflege. Als erstes haben wir eine „Internationale Frühlingsküche“ geplant, bei der Ältere deutscher und ausländischer Herkunft miteinander kochen und ins Gespräch kommen können.

**In puncto Wohnen
beschreiten wir
ungewöhnliche
Wege.**



**GWG der Stadt Kassel,
Neue Fahrt 2, 34117 Kassel,
Tel. 70 00 1-0, www.gwg-kassel.de**

GWG



einfach wohnfühlen

Das Stadtteilmanagement ist ja nur auf drei Jahre, also bis Mai 2006, befristet. Welche Ziele möchten Sie bis dahin realisiert haben?

S. Lüning: Am Ende meiner Arbeit soll ein Stadtteilportrait stehen, in dem dargestellt wird, welche Potentiale und welche Herausforderungen das Wesertor für älter werdende Menschen bietet. Das soll eine Art Leitfaden sein, an dem künftig – etwa im Rahmen des Programms Soziale Stadt - weitergearbeitet wird.

Sehr deutlich ist mir in meiner bisherigen Arbeit geworden, dass viele der Probleme, vor denen die älteren Menschen im Stadtteil stehen, natürlich auch andere Generationen belasten. Ich denke nur an die Verkehrssituation, die ganz besonders den Kindern und den Eltern zu schaffen macht.

Es wäre also gut, wenn sich ein Arbeitskreis bilden würde, der die Interessen aller Menschen des Stadtteils im Auge hätte. Hier sollten sich dann auch die älteren Menschen engagieren.

Toll wäre, wenn bis zum Auslaufen meiner Tätigkeit das Stadtteilfest und das Stadtteilmagazin fest bei den Bürgerinnen und Bürgern verankert wären.

Können Sie schon ein Zwischenfazit ziehen?

S. Lüning: Das Stadtteilfest findet dieses Jahr zum dritten Mal statt. Und für das Stadtteilmagazin gibt es eine feste Redaktionsgruppe, die sehr gut zusammen arbeitet.

Bei allen Organisationen, Institutionen, Gruppen im Stadtteil bin ich auf große Offenheit und viel Interesse gestoßen. Oft schei-

nen sie allerdings nichts voneinander zu wissen, obwohl sie recht ähnliche Ziele verfolgen. Hier möchte ich Kontakte verstärken und Kooperationen ermöglichen.

Vielleicht lassen sich Räumlichkeiten oder technische Ausstattung gemeinsam nutzen, vielleicht können – wie etwa beim Stadtteilfest – gemeinsam Aktivitäten durchgeführt werden.

Der Arbeitskreis ÄLTER WERDEN, der jetzt seit einem guten Jahr besteht, ist ein gutes Beispiel, wie man gemeinsam etwas bewegen kann. Geplant ist zum als Nächstes eine „Erinnerungsgruppe“, in der ältere Menschen im Stadtteil über ihre Lebensgeschichten ins Gespräch kommen können.

Wie stehen Sie selbst dem Älterwerden gegenüber?

S. Lüning: Seit ich hier arbeite, habe ich auch selbst einen anderen Blick für das Thema Älterwerden entwickelt. Ich mache mir inzwischen mehr Gedanken darüber, was mir für mein eigenes Alter wichtig sein könnte. Dabei machen mir die älteren Menschen, die ich im Stadtteil kennen gelernt habe, Mut. Ich bewundere sie für ihre Energie, ihren Humor und ihre Bereitschaft, trotz ihres teilweise hohen Alters aktiv zu bleiben, Verantwortung zu übernehmen.

Bei ihren Veranstaltungen fragen Sie die Teilnehmer immer nach dem Lieblingsplatz im Wesertor. Wo halten Sie sich selbst gerne am liebsten auf?

S. Lüning: Auch wenn es jetzt komisch klingt, aber ich bin gerne in meinem Büro. Das ist wie eine

kleine Oase. Den Stadtteil selbst sehe ich eher widersprüchlich. Viele Ecken sind verschmutzt und vermüllt, aber dann findet man hinter dieser oder jener Toreinfahrt auf einmal ein Stück Grün, ein Stück Natur. Das scheint mir geradezu symbolisch für das Wesertor: Erst auf den zweiten Blick entdeckt man oft das, was diesen Stadtteil liebenswert und besonders macht. Der Finkenherd und die Fulda sind natürlich sehr schöne Orte im Wesertor.



Und wo sind Sie nicht so gerne?

S. Lüning: Den unteren Ostring finde ich leblos, lieblos, trostlos. Viele mögen ja die Ecke Hartwigstraße/Sodensternstraße nicht. Für mich ist hier der Puls des Wesertors, hier ist immer was los, hier ist Leben.

Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit. **FW**

Ortsverband Kassel-Mitte

Christa Witrin
 Ansprechpartnerin

Bleichenweg 14A
 34125 Kassel

Telefon: 0561 - 8 70 03 70
 0160-91 34 31 24

Telefax: 0561-8 70 03 70



Begegnung des VdK-Ortsvereins Kassel-Mitte mit den VdK-Freunden aus Arnstadt in Arnstadt.



Eisessen auf dem Marktplatz in Arnstadt.

Liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger,

Seit über 50 Jahren helfen wir unseren Mitgliedern - behinderten, älteren und sozial schwachen Menschen.

Wir beraten und vertreten sie, wenn es darum geht, soziale Ansprüche geltend zu machen.

In fast jeder hessischen Stadt oder Gemeinde gibt es **VdK**-Ortsverbände, hier in Kassel 15. Einer davon ist der VdK-Ortsverband Kassel-Mitte. Unser **VdK**-Ortsverband Kassel-Mitte hat 163 Mitglieder, von denen viele um das Wesertor herum wohnen.

Der **VdK** informiert über soziale Rechte, hilft beim Erledigen des Schriftverkehrs mit Sozialbehörden und stellt Anträge für die Mitglieder. Wird es schwierig oder streitig, übernehmen kompetente, hauptamtliche **VdK**-Juristen das weitere Verfahren.

Zur Betreuung gehört vor allem auch die „menschliche Seite“ - wie z. B. Krankenhaus-, Geburtstags- und Jubiläumsbesuche, Begleitung bei Arzt- oder Behördengängen oder Hilfe beim Einkaufen.

Wir treffen uns zweimal im Monat im Philipp-Scheidemann-Haus, um anstehende Probleme zu besprechen oder auch nur zum Kaffeetrinken und Schnuddeln, organisieren kleinere Wanderungen und Busfahren, auch die im Herbst stattfindende, begleitete Italienfahrt nach Abano Terme in der Nähe von Venedig.

Wir freuen uns über Ihren Besuch beim **VdK**.

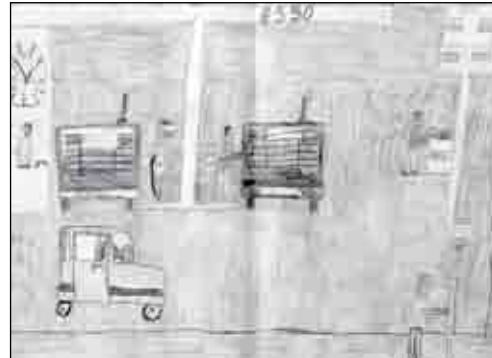
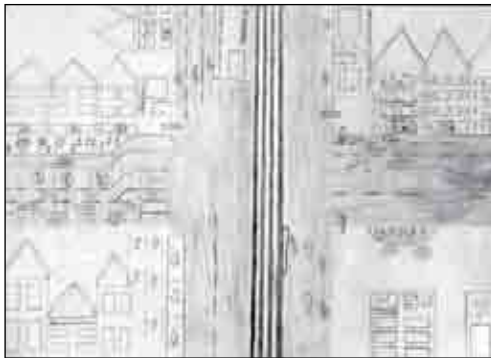
Zeichenwettbewerb:

Mein Stadtteil

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



UMLAUF
Schulmagazin des
Goethe-Gymnasiums



2. PREIS

Lars Ebert

Unterneustädter Schule
Klasse 4d

1. PREIS

Aslehan Aksan

Unterneustädter Schule
Klasse 4d



3. PREIS

Patmarajee Nalliah

Unterneustädter Schule
Klasse 4d



2. PREIS

Haniia Chartar

Schule Am Wall
Klasse 4a



3. PREIS

Fadila Zuorlic'

Schule Am Wall
Klasse 4b

Beteiligungsprojekte im Wesertor

VON GUNTHER BURFEIND (KOORDINATOR SPIELMOBIL ROTE RÜBE E.V.)

Seit etwa sechs Jahren ist das Beteiligungsmobil Rote Rübe in Kassel unterwegs und führt im Auftrag des Kinder- und Jugendbüros Beteiligungs-Projekte durch. Ziel und Zweck ist es, Kinder und Jugendliche an städtischen Planungen zu beteiligen. Auch im Wesertor hat es wieder verschiedene Aktionen gegeben.



Wesertor aus Kinder- und Jugendsicht

ist das Wesertor ein Stadtteil, in dem sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen können? Diese Frage lässt sich am besten von Kindern und Jugendlichen selbst beantworten. Deshalb war das Team des Beteiligungsmobils Rote Rübe in den Monaten September und Oktober 2004 häufig im Stadtteil unterwegs. Mit Fragen wie „Was gefällt euch hier im Stadtteil? Was stört oder fehlt euch und welche Ideen habt ihr, wie eure Situation verbessert werden könnte?“ wurden etwa 220 Kinder und Jugendliche nach ihrer Meinung zum Stadtteil befragt.

büro beauftragte den Verein Spielmobil Rote Rübe mit der Durchführung. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen wurde das Quartier zwischen Schützenstraße, Ostring und Weserstraße kritisch unter die Lupe genommen.

Darüber hinaus wurden auch viele Verbesserungsvorschläge gesammelt. Die örtlichen Akteure, wie der Ortsbeirat, Kirchengemeinden, Schulen und Vereine, wurden von Beginn an mit eingebunden und viele der durchgeführten Beteiligungsaktionen wurden in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Einrichtungen durchgeführt. So



Stadtteilanalyse der 4. Klassen in der Grundschule.



Befragung in der Sodensternstraße.



Stadtteelforscherinnen und -forscher in Aktion.

Die Initiative für das Beteiligungsprojekt ‚Wesertor aus Kinder- und Jugendsicht‘ ging vom Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht aus. Das Kinder und Jugend-

wurden beispielsweise Jugendliche der Carl-Schomburg-Schule, SchülerInnen aus der Unterneustädter Schule (Zweigstelle Ysenburgstraße) und Kinder und Jugendliche in



Eifrige Ideensammlung der Kinder.



*Befragungen beim
Stadtteilstadt 2004.*

den offenen Treffs der Neuen Brüderkirche befragt. Aber auch auf dem Stadtteilstadt am 26.09. und an öffentlichen Orten wie etwa auf dem Spielplatz in der Sodensternstraße waren TeamerInnen der „Roten Rübe“ mit ihren Befragungsaktionen präsent.

Die Ergebnisse wurden bei einem Treffen mit den Stadtteil-Akteuren und den



*Ein Team aus Fachämtern,
lokalen Einrichtungen,
Schulen, Ortsbeirat und
interessierten Bürgern war
von Anfang an beteiligt.*

zuständigen Fachämtern am 30.11. vorgestellt. Gemeinsam wurden erste Umsetzungsschritte diskutiert.

Denn wichtig ist, wenn Kinder und Jugendliche nach ihrer Meinung gefragt werden, dann muss auch etwas Sichtbares zur Verbesserung passieren. Finanzielle Mittel für erste (kleinere) Um-

setzungen sind aus dem europäischen Förderprogramm URBAN 2000-2006 vorhanden. Der größte Wunsch der Jugendlichen nach einem Jugendzentrum im Wesertor kann mit diesen Mitteln zwar nicht finanziert werden, aber als erstes Ergebnis aus dem Beteiligungsprojekt wurde kurzfristig über Honorarmittel des Jugendamtes schon einmal ein zusätzliches offenes Jugendangebot in den Räumlichkeiten der Neuen Brüderkirche geschaffen.

Zwei weitere Projekte, die dann über URBAN II finanziert werden sollen, sind für 2005 geplant. Um die häufig benannte Problematik von „Trinkertreffs“ und „Treffs von Drogenabhängigen“ an verschiedenen Spielplätzen im Befragungsgebiet anzugehen, wurde das Wesertor in das Projekt „Clean“-Spielplätze für unsere Kinder“ des Jugendamtes und der Drogenhilfe Nordhessen e.V. aufgenommen.

Schwerpunkt der Aktionen soll der große Spielplatz in der Sodensternstraße sein. Kleinere Aktionen sollen auf dem Streiter-Spielplatz und auf dem Spielplatz am Bleichenweg stattfinden. Neben Gesprächen mit der hier ansässigen Trunkerszene sollen Spielaktionen zur Belebung der Spielplätze im Vordergrund stehen. Auch kleinere Bau- und Verschönerungsaktionen werden zusammen mit den Kindern durchgeführt.

Das zweite über URBAN II realisierte Projekt wird die Errichtung eines überdachten Außentreffpunktes mit Sitzgelegenheiten für Jugendliche sein. Dieser soll auf dem großen Spielplatz in der Sodensternstraße gebaut werden. Eng daran beteiligt wird die Clique „Wesercoast“, die sich oft auf diesem Spielplatz oder in der Neuen Brüderkirche trifft.

In den nächsten Jahren werden hoffentlich viele Schritte unternommen, damit sich Kinder und Jugendliche im Stadtteil Wesertor noch wohler fühlen können.



Mitmachbaustelle in der Kita Sara-Nussbaum-Haus

Die Kita Sara-Nussbaum-Haus zählt mit ca. 180 Kindern in verschiedenen Hort- und Kindergartengruppen zu den größten städtischen Kindertagesstätten in Kassel. Gemeinsam mit dem Verein Spielmobil Rote Rübe führte die Kita ein Projekt zur Umgestaltung des Außengeländes der Kindertagesstätte durch.

Im Rahmen einer großen Mitmachbaustelle konnten Kindern, Eltern und Mitarbeiter mit der Unterstützung des Baumobils Rote Rübe – ein Anhänger voller Werkzeuge und ein Team von Handwerkern und Künstlern – das Außengelände verbessern und fantasievoller gestalten.

Bereits bei der Ideenentwicklung für die Umgestaltung waren die Kinder beteiligt.

Einige dieser Ideen wurden in den Herbstferien 2004 gemeinsam umgesetzt. Entstanden sind u.a. ein neuer Wasserspielbereich, eine Pirateninsel, ein Garten, ein Balancierparcours, verschiedene Mosaikbilder und eine Schatzkiste, die vom Piraten „Stiefelriemen“ bewacht wird.

Die Entwicklung des Baumobils ist ein Modellprojekt, dass vom Hessischen Sozialministerium gefördert wird. Erste Bauprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Eltern wurden unter der Leitung des Koordinators für Kinder- und Jugendbeteiligung beim Verein Spielmobil Rote Rübe Gunther Burfeind in der Kita Mattenberg und in der Fichtner-Östmann Siedlung/Nordstadt durchgeführt. Mit der Mitmachbaustelle im Sara-Nussbaum-Haus endete die Modellphase. 



Umsetzung des geplanten Bachverlaufs.



Die Zementmischer.



Die fertiggestellte Pirateninsel wird nun für ewig vom Pirat „Stiefelriemen“ bewacht.

Schule für Bildende Kunst und Gestaltung

VON RITA KRIOUKOV, MANAGEMENT DER SCHULE FÜR BILDENDE KUNST UND GESTALTUNG



Die Schule für Bildende Kunst und Gestaltung ist im Oktober 2003 von dem russischen Künstler Andrei Krioukov in Kassel gegründet worden. Sie befindet sich in einem Backstein-Gebäude in der Henschelstrasse 15, neben der Gaststätte Chevy und in direkter Nachbarschaft zum Stadtteil Wesertor.

Die Schule hat vier Ateliers. Kurse in Malerei und Zeichnen, Bildhauerei sowie Unterricht in Gestaltung finden täglich vormittags, nachmittags und abends statt. Ein spezielles Angebot, die Mapenvorbereitung als Vorbereitung auf eine künstlerische Aufnahmeprüfung, hat praktisch kein vergleichbares Angebot in Kassel. Im Jahr 2003 wurden 11 der Absolventen in unterschiedliche Kunstfachschulen bzw. Kunsthochschulen in Deutschland und England aufgenommen, darunter 5 in Kassel.

Die Kinderkurse haben ein besonderes Konzept, die Kurse sind multidisziplinär, das heißt die Kinder lernen während des Jahres unterschiedliche Bereiche der Bildenden Kunst kennen sowie Techniken, Farblehre und gestalterische Möglichkeiten. Für ein neues Projekt „Interdisziplinäre Kinderkurse im Bereich Bildende Kunst und Gestaltung für künstlerisch begabte Kinder aus sozial schwachen Familien“ sucht die Schule jetzt Partner und Sponsoren. Seit 2005 können Kinder und Eltern in einem Kin-

der-Eltern-Kurs samstagsvormittags zusammen ihre Kreativität zum Ausdruck bringen. Seit diesem Jahr hat die Schule auch die ersten Studenten für den ange-

se ausgestellt. Außerdem wurde in der Vorosterzeit im Kasseler Rathaus eine große Ausstellung gezeigt.

Die Schule wird im Rahmen der GI



Die Kinder können bereits frühzeitig die vielfältigen künstlerischen Techniken ausprobieren und vielleicht kommt dabei bereits das erste Kunstwerk heraus.

botenen privaten Studiengang „Kunstmaler/ Kunstmalerin“. Im August 2005 ist die zweite Sommerakademie mit dem Thema „Menschen zeichnen und malen“ geplant. In den zwei Jahren, in denen die Schule in Kassel existiert, wurden Arbeiten von Schülern und Dozenten auf der Herbst -, Handwerk -, und Frühjahrsmes-

se ausgestellt. Außerdem wurde in der Vorosterzeit im Kasseler Rathaus eine große Ausstellung gezeigt. Die Schule wird im Rahmen der GI URBAN II 2000-2006 über das Programm „Lokale Ökonomie“ gefördert. Aus diesen Mitteln finanziert die Schule dieses Jahr eine Computer-Klasse und die Internetseite www.kunstschule-kassel.de. Zudem werden Werbe- und Marketingkosten sowie die geschaffenen Arbeitsplätze gefördert.



Am Samstag, den 21. Mai 2005, veranstaltet die Schule einen Tag der offenen Tür, an dem jeder eine Probestunde belegen kann.

Für Fortgeschrittene wird eine Meisterklasse mit dem Thema „Wolken malen“ angeboten.

Für die Probestunden wird um telefonische Voranmeldung unter 0561-9371027 oder 0561-4307786 gebeten.

Anzeige

Bären



Apotheke
am Klinikum

direkt vis-à-vis



Apotheker S. Räuber
Mönchebergstraße 50 · 34125 Kassel · ☎ 87 79 79

Wimmelplatz bald wieder Schmuckplatz

Einweihung von Platz und angrenzendem Spielplatz am 11. Juni 2005

VON EVA-MARIA STRATMANN, STADT KASSEL, STADTPLANUNG UND BAUAUFSICHT



Lange Zeit wirkte der Wimmelplatz wenig einladend: Das Mosaikpflaster war zerstört, die ehemaligen Beete waren zu Hundeauslaufwiesen verkommen, Sitzgelegenheiten gab es nicht. Der angrenzende Spielplatz wurde kaum genutzt, weil er auf Kleinkinder ausgerichtet war, die es in diesem Quartier kaum gibt - für die älteren Kinder war er uninteressant.

Das wird sich ab Juni 2005 ändern, denn dann ist der Umbau rund um den Wimmelplatz abgeschlossen und ein neuer attraktiver Aufenthaltsbereich im Wesertor entstanden. Finanziert wird diese Maßnahme über das URBAN-II-Programm sowie über Mittel der Stadt Kassel.

Die Planung des Büros foundation 5+ gliedert den Bereich in drei unterschiedliche Teilräume: Schmuckplatz, Spielplatz und das Endstück der Gartenstraße.

1. Schmuckplatz

Der Schmuckplatz, der sich als der eigentliche historische Wimmelplatz auf den Altbau der Goetheschule bezieht, wird in seiner historischen Figur herausgearbeitet. Er wird um gut 7m nach Norden in den heutigen Straßenraum erweitert. Das Mosaikpflaster wird erneuert. Die Schmuckbeete erhalten eine repräsentative Bepflanzung aus Elfenblumen und in Dreiecksform geschnittenen Ligusterhecken. Sitzmauern und Sitzblöcke gliedern den Platz und bieten Aufenthaltsmöglichkeiten. Pollerleuchten akzentuieren diese Gestaltungselemente zusätzlich und machen den Platz auch abends zu einem öffentlichen und einsehbaren Ort. Die Rasenflächen entlang des Gebäudes werden durch blühende Pflanzungen verschönert. Poller verhindern ein unkontrolliertes Befahren des Platzes, stellen aber die Zugänglichkeit für die Feuerwehr sicher.

2. (Spiel-)Straße

Die Gartenstraße wird zwischen Spielplatz und Schmuckplatz als nutzungs-offener und multifunktional nutzbarer Raum gestaltet. Die Fläche erhält eine einheitliche Oberfläche aus Asphaltbeton, die in ihrem Niveau angehoben und



Aus einem Mosaik von vielen Steinen und Schmuckbeeten soll der neue Wimmelplatz attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten bieten.

an den vorhandenen Gehweg angepasst wird. Der Bereich wird durch Poller von der Gartenstraße getrennt, um den unzulässigen ruhenden Verkehr auszuschließen und die Aneignung für Kinder und Jugendliche zu erleichtern.



Eine Malwand soll Raum für künstlerische Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen bieten.

Spielplatz

Der Spielplatz wird mit seinen Angeboten stärker an den im Stadtteil vorhandenen Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Die vorhandenen Spielgeräte, die sich vor allem an Kinder unter sechs Jahren richten, werden abgebaut. Um die Aufenthaltsmöglichkeiten für

die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen über sechs Jahren deutlich zu verbessern, werden unterschiedliche Mauern angeboten, die als Sitzmauern, Balancierbalken, Lehen etc. interpretiert und in das Spiel integriert werden können. Darüber hinaus bieten neue Spielgeräte (Gondel und Schale) motorisch anspruchsvolle Spielmöglichkeiten. Die wichtige Rad- und Fußwegeverbindung wird gegenüber der vorhandenen Situation deutlich verbreitert. Die Fassade der Schule und der Zaun zwischen Spielplatz und Rad-/Gehweg werden in die Gestaltung einbezogen. Vorgehängte Fassadentafeln können und sollen durch die Schüler und Schülerinnen der Goetheschule gestaltet werden und bieten damit einerseits eine Möglichkeit der Selbstdarstellung für die Schule, andererseits stehen sie für die Besetzung des Raums durch die Kinder und Jugendlichen.



Die Einweihung dieses Projekts findet im Rahmen des Stadtteilstreffes am Samstag, 11. Juni 2005, um 14 Uhr in der Wimmelstraße/Ecke Gartenstraße statt.

Anzeige

Neddermann Fahrrad Technik & Fashion

Kurt-Schumacher-Str. 29 www.neddermann.com Tel: 16965 Kassel

URBAN förderte 11 Betriebe im Wesertor

Programm „Lokale Ökonomie“ mit großem Erfolg abgeschlossen

VON EVA-MARIA STRATMANN, STADT KASSEL, STADTPLANUNG UND BAUAUFSICHT

Mit dem URBAN-Projekt „Lokale Ökonomie“ werden seit Anfang 2004 Investitionen zur Gründung oder Erweiterung von Betrieben im gesamten URBAN-Gebiet gefördert (wir berichteten).

Nach einem riesigen Ansturm auf das Projekt sind die eine Mio. Euro Fördermittel nun vorzeitig ausgeschöpft. Es können daher ab sofort keine Anträge mehr entgegengenommen werden. Ursprünglich war eine Laufzeit bis Ende 2005 vorgesehen. Insgesamt haben 53 Betriebe einen Förderbescheid erhalten, 11 davon im Wesertor.

Bei den Unternehmen im Wesertor handelt es sich v.a. um Neugründungen.

Aber auch ein bestehender Betrieb hat den Anreiz der Fördermittel zu einer Betriebserweiterung genutzt.

Zu den geförderten Betrieben im Wesertor zählen ganz unterschiedliche, vorwiegend kleinere Betriebe, die gleichzeitig zur Belebung des Stadtteils beitragen. Dazu gehören z.B. ein Restaurationsatelier, ein Frisör, ein Dienstleistungsbetrieb im Medienbereich und einer im Bereich der Medizin, eine Praxis für Ergotherapie, ein Kiosk, ein Lebensmittelspezialhandel, eine private Arbeitsvermittlung, ein Partyservice und eine Bäckerei.

Rund 200.000 Euro Fördermittel sind über dieses Programm für kleinere und mittlere Betriebe ins Wesertor geflossen. Damit konnten weitere knapp eine Mio. Euro an privaten Investitionen ausgelöst werden. Von dieser 1 Mio. Euro sind gut die Hälfte für Sachinvestitionen ausgegeben worden. Der Rest wurde in die Schaffung von fünf neuen Arbeits- und sechs zusätzlichen Ausbildungsplätzen investiert, die ohne die URBAN-Förderung im Wesertor nicht entstanden wären.



Hinweis:

Sollten noch Fördermittel frei werden, weil bereits bewilligte Vorhaben aufgegeben oder Fördergelder nicht vollständig abgerufen wurden, besteht vielleicht doch noch eine Chance auf Förderung für weitere Unternehmen. Interessenten können ihre Anschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse im Stadtplanungsamt (Tel. 787-6155 oder eva-maria.stratmann@stadt-kassel.de) hinterlassen.

Sie werden dann umgehend benachrichtigt, um innerhalb einer bestimmten Frist noch einen Förderantrag einreichen zu können.



In der Mönchebergstraße 8a hat ein orientalischer Spezialitätenladen eröffnet, in dem man sicher auch nette Geschenkideen findet.



Am Pferdemarkt 14 wird sich ein Dienstleistungsbetrieb im Bereich Familientherapie niederlassen, der gleichzeitig weitere Kunstprojekte für den Stadtteil („Mikrokosmos Pferdemarkt“) in seinen Räumlichkeiten Ort fördert.

Unterneustädter So

Projekteinweihung am 03. Juni 2005

VON EVA-MARIA STRATMANN, STADT KASSEL, STADTPLANUNG UND BAUAUFSICHT



chule II



Ein schöner sonniger Tag im September. Mit der Kamera ausgerüstet betrete ich den Schulhof der Schule Unterneustadt. Die Pause hat gerade angefangen und die Kinder stürmen nach draußen. Als ich ein paar von ihnen erkläre, dass ich Fotos fürs „Forum Wesertor“ und für eine Broschüre über ihre Schule mache, sind sie ganz begeistert. Voller Stolz führen sie mich über „ihren“ neuen Schulhof, zerren mich in alle neu gestalteten Bereiche, die Kindertraube wird immer größer, sie posieren auf den Spielgeräten, springen fröhlich über den riesigen Schulhof.

Die Jungs ziehen natürlich eher den Bolzplatz vor.



Sie haben allen Grund sich zu freuen: Denn vor einem Jahr haben sie sich noch auf dem kleinen asphaltierten, vorderen Teil des Schulhofs drängen müssen. Die Bälle der Fußball spielenden Jungs flogen den Mädels um die Ohren. Der hintere große Schulhofbereich war vor der Umgestaltung mehr oder weniger

tabu. Zuviel Matsch, der ins Schulgebäude getragen wurde, und zuviel Verkehr bzw. zu wenig Sicherung zur stark befahrenen Ysenburgstraße.

Bereits in der Beteiligungsphase, die vom Spielmobil Rote Rübe e.V. durchgeführt wurde, ist es für die Kinder spannend gewesen, den „verbotenen“ Teil des Schulhofs zu erkunden. Inzwischen wurde dort eine Drainage gelegt, damit das Wasser besser versickern kann, das Tor zur Ysenburgstraße wurde erneuert und vergrößert. Es gibt nun einen richtigen Bolzplatz mit extra kleinen Toren für die Grundschulkinder und mehrere spannende Spielgeräte, die sich die Kinder während der Beteiligung gewünscht hatten. Der hintere Schulhofbereich mit seinen großen Bäumen ist jetzt die Hauptattraktion in jeder Pause. Aber auch auf dem vorderen asphaltierten Teil macht das Spielen jetzt wieder mehr Spaß: Jugendliche des Ausbildungs- und Qualifizierungsprojektes GaLaMa haben neue bunte Hüpfspiele auf den grauen Asphalt gemalt.

Da der Haupteingang der Schule sehr versteckt in einer Seitenstraße liegt, wurde er durch riesige Holzbuntstifte am Eingangstor besonders markiert. Jetzt



Für die Mädchen bleibt die Schaukel immer wieder eine Herausforderung und sie trauen sich hier inzwischen mehr zu als die Jungs.

sieht man schon von weitem, dass hier der Eingang zu einer Grundschule liegt. Auch dem Wunsch der Lehrer nach einem Rondell für den Unterricht im Freien wurde entsprochen.

Auf den ersten Blick fallen einem nicht nur die für rund 150.000 Euro neu gestalteten Außenanlagen in den Blick, sondern auch das schön sanierte Schulgebäude selbst. Neben der sichtbaren Fassaden- und Fenstersanierung wurden hier insgesamt 750.000 Euro für Substanzerhaltungs- und Energiesparmaßnahmen, eine grobe Innensanierung der Turnhalle sowie den Umbau der Hausmeisterwohnung in neue nutzbare Räume ausgegeben. Es gibt nun neben einem voll ausgestatteten Computerraum auch eine Schulküche und einen Besprechungsraum. Auch die Klassenzimmer und Sanitärbereiche wurden renoviert. Weitere Räume der Schule stehen insbesondere ausländischen Gruppen und Vereinen aus dem Stadtteil, u.a. für Musik- und Tanzangebote, zur Verfügung. Finanziert wurde die gesamte Maßnahme aus Mitteln des URBAN-II-Programms.

Wer sich das neue Außengelände und das renovierte Schulgebäude ansehen möchte, ist herzlich eingeladen, beim Einweihungsfest vorbeizuschauen und mit einem Erfrischungsgetränk und einem kleinen Snack auf das neue Projekt anzustoßen.

Darüber hinaus ist der Schulhof grundsätzlich auch nachmittags geöffnet und kann von allen Grundschulkindern aus dem Stadtteil zum Spielen genutzt werden.



Das Einweihungsfest findet am Freitag, dem 03. Juni 2005 ab 14 Uhr auf dem Schulhof d. Unterneustädter Schule II Ysenburgstraße 2 A, statt.



Hier kann sogar bei schönem Wetter auch Unterricht im Freien stattfinden.



Da der Haupteingang der Schule sehr versteckt in einer Seitenstraße liegt, wurde er durch riesige Holzbuntstifte am Eingangstor besonders markiert.

13 Fragen an den neuen Oberbürgermeister Bertram Hilgen

VON UNSEREM REDAKTEUR ULRICH EICHLER, GOETHE-GYMNASIUM

1. Herr Hilgen, eine Überraschung hat sich in der nordhessischen Metropole Kassel vollzogen: bei der Stichwahl für die Oberbürgermeister-Direktwahl haben Sie gegen den seit 1993 amtierenden Georg Lewandowski gewonnen.

Nur ist das wirklich ein Sieg für Sie, wenn im Rathaus die Stadtpolitik von einer „Schwarz-Grünen-Koalition“ bestimmt wird?

B. Hilgen: Nicht die politische Farbenlehre, sondern die Fähigkeit, die drängenden Sachprobleme vor Ort pragmatisch und ohne ideologische Scheuklappen zu lösen, wird künftig über Erfolg und Misserfolg kommunaler Politik entscheiden. Dies kann gelingen, ohne sein politisches Wertefundament zu verleugnen. Meine Prognose: Spätestens nach der nächsten Kommunalwahl im März 2006 werden Koalitionen zwischen Parteien kaum noch eine Rolle spielen. Eine Gemeindevertretung ist kein Bundestag. Ich bin überzeugt, dass ich für meine zentralen Forderungen und Ideen politische Mehrheiten in der Stadtverordnetenversammlung organisieren werde. Ich setze auf die Kraft des Arguments.

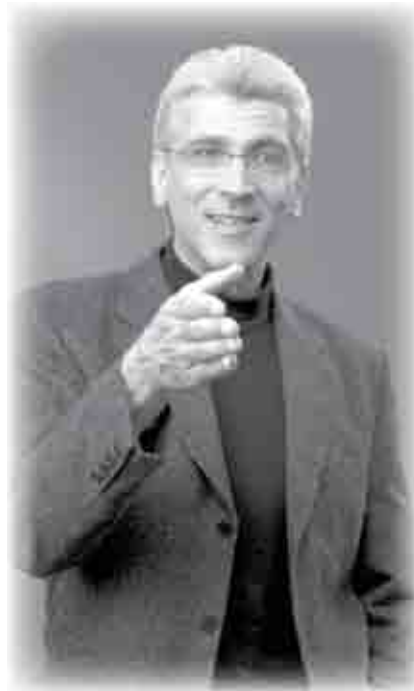
2. Referent des damaligen Oberbürgermeisters Hans Eichel. Leitung des Rechtsamtes der Stadt Kassel. Leiter der Abteilung für Landespolitik in der Hessischen Staatskanzlei bei dem damals frisch gewählten Hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel in Wiesbaden. Regierungspräsident in Kassel. Leiter des Kommunalen Gebietsrechenzentrums (KGRZ)

in Kassel. Jetzt Oberbürgermeister von Kassel. Könnten Sie sich bei dieser Karrierelaufbahn vorstellen, auch unseren derzeitigen Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch von seinem Amt abzulösen?

B. Hilgen: Das Wahlergebnis ist für mich Verpflichtung. Mein Platz ist in Kassel. Ich habe klare Vorstellungen davon, wie sich Kassel in den nächsten zehn Jahren entwickeln kann. Dieser Aufgabe widme ich meine ganze Kraft. Dafür bin ich gewählt worden. An etwas anderes denke ich nicht.

3. Zurück zu Kassel und seinen Bürgerinnen und Bürger. Sie möchten natürlich wissen, wie der „Neue“ die vielen Probleme wie Arbeitslosigkeit, Kinderbetreuung und Weiterentwicklung bzw. Renovierung der Kasseler Schulen usw. im Zusammenhang mit der immensen Stadtverschuldung angehen wird. Wo sehen Sie zukünftig Finanzierungsmöglichkeiten?

B. Hilgen: Wenn wir die Regionalreform endlich anpacken, schätzt die Uni Kassel ein jährliches Einsparpotenzial in Höhe von 10 bis 15 Millionen Euro. Die Staatstheaterfinanzierung muss auf mehr Schultern verteilt werden, hier ist das Land in der Pflicht. Anreize für Investitionen schaffen: Dienstleistungszentrum Wirtschaft im Rathaus einrichten (Service aus einer Hand); Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen; Ausweisung von Gewerbeflächen; kommunale Steuern einfrieren; Wirtschafts-



förderung neu ausrichten; Prämienmodelle für Unternehmen, die auswärtige Unternehmen nach Kassel holen; regelmäßige Strategiegespräche mit der Wirtschaft; Standortstärken gezielt ausbauen und kommunizieren, um Produktinnovationen, überregionale Kundenbeziehungen sowie Gründung und Ansiedlung von innovativen Unternehmen mit hohem Beschäftigungspotenzial in Gang zu setzen; Kassel zu einem Zentrum für erneuerbare Energien ausbauen und die städtischen Gebäude nach und nach mit dieser Technologie umrüsten. Den Wissenstransfer der Uni Kassel mit eigenen Anstrengungen unterstützen, zum Beispiel durch städtische Komplementär-mittel, damit die Uni erfolgreicher Fördermittel einwerben kann; den Einzelhandel in Kassel stärken; mehr Anstrengungen der Stadt und der kommunalen Betriebe für mehr Ausbildungsplätze. Das alles steht in meinem Wahlprogramm und am 22. Juli mache ich mich daran, es Schritt für Schritt zu verwirklichen.

4. Worin sehen Sie Ihre besondere Stärke, unsere Stadt Kassel als nordhessisches Zentrum für Wirtschaft und Kultur herauszustellen?

B. Hilgen: Durch meine juristische Ausbildung, durch umfangreiche Kenntnisse der Verwaltung (im Kasseler Rathaus, in der Wiesbadener Staatskanzlei und als Regierungspräsident) sowie in der Verantwortung für ein mittelständisches Unternehmen mit 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bringe ich die fachlichen Voraussetzungen für dieses Amt mit. Ich bin entscheidungsfreudig und drücke mich auch nicht vor unbequemen Wahrheiten. Was ich als richtig und notwendig erkannt habe, werde ich zielstrebig und ergebnisorientiert anpacken. Ich werde mit eigenen Ideen und Konzepten Impulse setzen, und nicht darauf warten, bis sich Probleme von selbst

lösen. Ich werde Menschen mit Ideen, Kapital und Wissen zusammenführen. Ich werde schließlich dafür sorgen, dass die vom Land versprochenen Millionen für Kassel-Calden und Kasseler Museen tatsächlich fließen und Arbeitsplätze sichern.

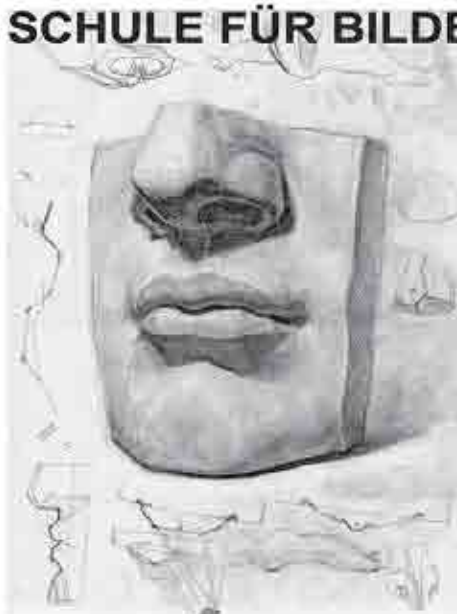
5. Um den Flughafen Kassel Calden wird ja noch immer heftig diskutiert. Was sagen Sie zu den negativen Prognosen, die in der letzten Zeit veröffentlicht wurden?

B. Hilgen: Ich befürworte dieses Infrastrukturprojekt, weil ich darin nach wie vor eine große Chance für die weitere Entwicklung Nordhessens sehe, und weil ich mir davon in nennenswertem Umfang die Ansiedlung von Unternehmen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze verspreche. Die wirtschaftliche Stärke einer Region ist immer auch von der Qualität ihrer Verkehrsanbindungen abhängig. Die Anbindung Kassels an die ICE-Schnellbahnstrecke und der Bau des ICE-Bahnhofs haben enorme Investitionen ausgelöst. Ohne diese Weichenstellung hätten viele Entwicklungen nicht stattgefunden und wären zahlreiche Vorhaben nie in Angriff genommen worden.

Ohne großzügige Förderung des Landes könnte die Region dieses Projekt nicht stemmen. Bei einem Verzicht auf Kassel-Calden stünden diese Fördermittel jedoch keiner anderen Maßnahme zur Verfügung. Bedenken, die in jüngster Vergangenheit beispielsweise durch die Geschäftsführung des Paderborner Flughafens oder diverser Airlines geäußert wurden, sind vor allem dem Wettbewerb geschuldet: Sie fürchten schlicht die Konkurrenz.

Jede Investition birgt Risiken. An diesem Erkenntnis darf man sich nicht vorbeimogeln. Trotz aller positiven Prognosen bleiben Unwägbarkeiten. Aber es gibt die konkrete Chance, dass der Ausbau gelingt. Ich werde alles dafür tun,

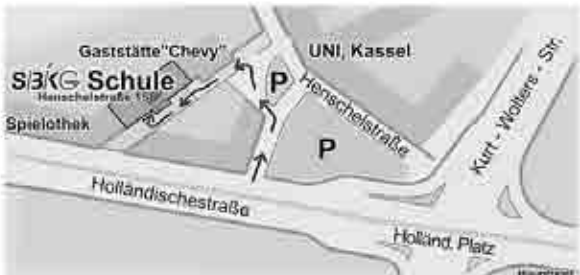




S3KG 

SCHULE FÜR BILDENDE KUNST UND GESTALTUNG

- Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- Mappenvorbereitung
- Workshops
- Fortbildung, Weiterbildung
- Kunststudium schwerpunkt malerei und grafik
- Kinderkurs zeichnen, malerei, bildhauerei



Henschelstraße 15, 34127 Kassel,
 Tel.: 0561-9371027, Tel.: 0561-4307786,
 Tel.: 0179-5272809, Tel/Fax: 0561-9371028;
 E-Mail: krioukov@gmx.de,
 Internet: www.kunstschule-kassel.de, www.krioukov.de

Es gibt Möbel zu tragen?

möbel mobil

- Umzüge
- Möbelmontagen
- Einlagerungen
- Haushaltsauflösungen
- Verkauf und Verleih von Umzugsbedarf

Wolfhager Str. 177

☎ 0561/970 96 10

info@moebelmobil.de

⇒ Neue Umzugskartons kosten 1 € ⇐

dass Kassel-Calden ein Erfolg für ganz Nordhessen wird. Ich werde gleichzeitig dafür kämpfen, dass es außer den vier genehmigten Nachtflügen keine weiteren Genehmigungen geben wird.

6. Was bedeutet für Sie gute Kommunalpolitik, und was könnten Sie in Ihrer Legislaturperiode besser machen als Ihr Vorgänger Georg Lewandowski?

B. Hilgen: Gute Kommunalpolitik erschöpft sich nicht darin, Tagesordnungen abzuarbeiten, unbequeme Wahrheiten und Entscheidungen auf die lange Bank zu schieben und schwierigen Entscheidungen auszuweichen. Ich werde Versäumtes nachholen und ein schlüssiges Innenstadt- und Einzelhandelskonzept erarbeiten, auf dessen Grundlage Vorhaben wie die DEZ-Erweiterung mit all ihren Auswirkungen auf die Innenstadt und die Stadtteile verlässlich beurteilt und entschieden werden können. Der Kampf um Investitionen und Arbeitsplätze wird von mir neu aufgenommen. Hier kamen in den letzten Jahren zu wenige Impulse aus dem Rathaus.

7. Sie wissen zu genau, dass die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Wesertor Ihnen mit zwei weiteren Stadtteilen die meisten Stimmen für Ihre Oberbürgermeisterwahl gegeben haben. Inwieweit sehen Sie als zukünftiger Oberbürgermeister der Stadt Kassel Möglichkeiten Ihrer „Hochburg“ Wesertor Förderung zukommen zu lassen, z. B. hinsichtlich

- Freizeitangeboten für Jugendliche
- einer deutlicheren Polizeipräsenz
- der Förderung des Stadtteilmanagements „Älter werden“
- der Förderung des neu beantragten Ganztagschulangebots des Goethe-Gymnasiums?

B. Hilgen: Ohne zum jetzigen Zeitpunkt ins Details gehen zu können: Kindern und Jugendlichen bessere Bedingungen für Schule und Freizeit zu schaffen, hat für mich hohe Priorität. Mehr Polizei-

präsenz begrüße ich, allerdings möchte ich mehr Polizeiprofis auf den Straßen haben und keine Schließung von Polizeirevieren. Der dezentrale Ausbau von Angeboten für ältere Menschen (und es werden immer mehr) liegt mir besonders am Herzen. Ganztagschulangebote unterstütze ich grundsätzlich. Die Bundesregierung hat hier große Summen zur Verfügung gestellt; es bleibt zu hoffen, dass das Land Hessen diese Mittel zielgerichtet einsetzt und durch eigene Anstrengungen unterstützt.

8. Jetzt wollen wir aber mal ganz intim werden: An welchem Ort - außer zu Hause oder im Wesertor - können Sie sich mal richtig entspannen?

B. Hilgen: Beim Joggen in der Aue; zweimal in der Woche muss das sein.

9. Mit wie viel Stunden Schlaf kommen Sie durchschnittlich täglich aus?

B. Hilgen: Sechs Stunden reichen mir. Aber wenn es geht, stehe ich gerne auch richtig spät auf.

10. Welche Kosmetik finden Sie für Männer wichtig?

B. Hilgen: Seife und Niveacreme und ein ordentliches Deo.

11. Wie muss für Sie eine echte Kasseler „Ahle Wurst“ sein?

B. Hilgen: Ziemlich trocken und ziemlich hart.

12. Wie hoch ist Ihre Rekordrechnung und wofür mussten Sie bezahlen?

B. Hilgen: Meine höchste Rechnung belief sich auf 170.000 DM. Dafür habe ich 1988 mein Haus in der Südstadt gekauft.

13. Unsere letzte Frage, Herr Hilgen: Gibt es für Sie jemanden, bei dem Sie sich eigentlich noch entschuldigen müssten?

B. Hilgen: Ja. Aber wer das ist, verrate ich nicht.

Herr Hilgen, wir danken Ihnen für Ihre Antworten und wünschen Ihnen eine geschickte Hand zum Regieren.



IMPRESSUM



EUROPÄISCHE UNION
URBAN II 2000-2006

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin Wesertor

2. Jahrgang • Ausgabe Nr. 3 • Frühjahr 2005
Goethe-Gymnasium Kassel

Ysenburgstr. 41

Tel.: 0561-87 10 40 oder 0561-6 34 23

Fax: 0561-87 10 49

Email: forum-wesertor@web.de

REDAKTION

Dietmar Bürger
Ingeborg Jordan
Christian von Klobuczynski
Sandra Lüning
Werner Oxenius
Frank Plettenberg
Eva-Maria Stratmann

HERAUSGEBER (VISDP)
Ulrich Eichler, Goethe-Gymnasium Kassel
Ysenburgstraße 41, 34127 Kassel

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Basar Arslan	Goethe-Gymnasium, Übersetzerin
Alexandra Bieniek	Goethe-Gymnasium
Ramona Meister	Goethe-Gymnasium
Gunther Burfeind	Rote Rübe
Felix Fischer	Goethe-Gymnasium
Viola Teubert	Goethe-Gymnasium
Christa Witrin Vdk	Ortsverband KS-Mitte
Rita Krioukov	Management Schule für Bildende Kunst u. Gestaltung

TITEL + LAYOUT	Ulrich Eichler
FOTOGRAFIE	Dietmar Bürger Christian von Klobuczynski
COMIC	Natascha Sonner
ANZEIGEN	Christian von Klobuczynski Werner Oxenius
VERTRIEB	kostenlos in Geschäften, Apotheken, Arztpraxen, öffentlichen und sozialen Einrichtungen im Wesertor
AUFLAGE	3000 Stück
DRUCK	Bräuning + Rudert Weimarer Weg 50 - 34314 Espenau
BANK	Kasseler Sparkasse - BLZ 520 503 53 Konto-Nr.: 100 535 22 99

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

Gültige Anzeigenpreisliste vom Juni 2004.



WOHNSTADT

Hier bin ich zu Haus!

Sie sind uns noch nie begegnet?



Dabei finden Sie uns doch direkt um die Ecke!

Wer an uns vorbeikommen will, der muss sich schon viel Mühe geben.
Denn mit rund 21.000 Wohnungen in ganz Nordhessen, davon allein fast
8.000 in Stadt und Landkreis Kassel, sind wir praktisch überall zu finden.
Sprechen Sie uns an! Wir haben auch für Sie das richtige Angebot.

WOHNSTADT

Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft

Wolfsschlucht 18, 34117 Kassel

Tel.: 05 61. 10 01 12 34

c.lange@wohnstadt.de

www.wohnstadt.de



Bäckerei • Konditorei • Café



... Hochzeitstorten - Buffet - Veranstaltungsservice ...

KUNSTSTÜCKE FÜR HOCHZEITEN UND ANDERE GELEGENHEITEN

Hartwigstraße 14 • 34125 Kassel
Telefon (0561) 87 27 03 • Telefax (0561) 87 31 54